

Kommentar zu Psalm 1

Ambrosius von Mailand

¹ Da Gott, der höchste Anreiz zur Tugend, auch die Freude an der zukünftigen Seligkeit als Ansporn geschaffen hat, ließ Er sogar die Freude am Irrtum zu. Von den beiden Empfindungen wurde der erste Mensch, Adam, vom Herrn Gott im Paradies der Wonne platziert, damit er die Ewigkeit genießen und seine Nachkommen zur Tugend anregen könne. Denn es war Gott nicht unbekannt, dass Er diesen Ort geben würde und dass er anderen als Hoffnung auf das Heil vorgeschlagen werden sollte, durch die sie sich bemühen könnten, den einst der Menschheit entrissenen Platz zurückzugewinnen. Und die gleiche Schlange, die in ihrem Erscheinungsbild die Versuchung der Freude vorwegnahm, täuschte Adam und Eva durch Überredung.

So nutzte der Widersacher die Gelegenheit und brachte mir durch die Freude den Tod. Daher wurde das, was durch göttliche Gnade zum Leben gegeben war, für mich zum Tod. So erhielt der Feind leichteren Zugang zum Fall des Menschen, denn er präsentierte das Erscheinungsbild der Natur. Denn die Werke der Natur erfreuten den Herrn – die ersten Grundlagen der Natur erfreuten Ihn, und als der Herr sie sah, sprach Er: „Siehe, sie sind sehr gut.“

² Die Engel loben den Herrn, die Mächte des Himmels singen zu Ihm. Schon vor dem Anfang der Welt sagen die Cherubim und Seraphim mit der Süße ihrer melodischen Stimmen: „Heilig, heilig, heilig“¹. Zehntausendmal zehntausend Engel stehen um Ihn, und die Ältesten sowie eine große Menge singen, gleich dem Klang vieler Wasser, einstimmig: „Halleluja“.

Ein ausdrucksvolleres Wort verkündet, dass sich die Achse des Himmels mit einer gewissen Süße ewiger Harmonie dreht, sodass ihr Klang bis an die

Enden der Erde zu hören ist, wo die geheimen Orte der Natur liegen. Dies scheint auch nicht fremd für die Natur zu sein, da eine Stimme, die mit größerer Resonanz gesendet wird, aus den Wäldern oder Bergen mit einem angenehmeren Klang widerhallt und das zurückgibt, was sie empfangen hat.

Selbst unter den Felsen und Steinen hat die Natur etwas Erfreuliches gefunden. Der Anblick mancher Dinge, die Nützlichkeit anderer oder ihre Anmut bereiten Freude. Wilde Tiere und Vögel selbst werden durch die Annehmlichkeit eines schöneren Ortes oder einer wohlklingenderen Stimme beruhigt.

Sogar Säuglinge werden bewegt: Strenge verursacht Angst, Sanftheit bringt Freude. Daher ist die Freude natürlich.

- 3 Und so erkannte der heilige David, woher der Mensch gefallen war und durch welchen Betrug er herabgestürzt wurde – denn hätte er erkannt, dass die Gnade jener ewigen und himmlischen Freude ihm vom Herrn zuteil geworden war und wäre er nicht von weltlichen Verlockungen gefangen und verführt worden, hätte er sich niemals solchen elenden Leiden und Unrecht unterworfen. Daher suchte er, diese [verlorene Freude] wiederherzustellen und zu reformieren. Durch den Dienst des Psalmsingens stellte er uns eine Lebensweise bereit, die dem himmlischen Leben ähnlich ist.
- 4 In der Tat, obwohl die gesamte Heilige Schrift die Gnade Gottes atmet, tut dies das süße Buch der Psalmen besonders. Denn selbst Mose, der die Taten der Vorfäter in einfacher Sprache beschrieb, sang, als er das Volk der Väter auf wunderbare und denkwürdige Weise durch das Rote Meer führte und den König Pharao mit seinen Heeren ertrinken sah, seine Seele zu Größerem erhob – weil er das erreicht hatte, was über seine eigene Kraft hinausging – ein Siegeslied zum Herrn: „Ich will dem Herrn singen, denn Er hat herrlich triumphiert; das Pferd und seinen Reiter hat Er ins Meer geworfen“². Ebenso nahm Miriam die Tamburin und ermutigte die anderen, indem sie sagte: „Singt dem Herrn, denn Er hat herrlich triumphiert; das Pferd und seinen Reiter hat Er ins Meer geworfen“³. Mose selbst, nachdem er das Gesetz des Herrn gelesen hatte, damit dessen Erinnerung in die Herzen der Zuhörer

eingepägt werde, sprach durch ein Lied und sagte: „Hört, O Himmel, und ich will reden... Lass meine Lehre wie der Regen niederfallen, mein Wort wie der Tau, wie Regenschauer auf das Gras und wie Schnee auf die Kräuter“⁴.

- 5 Gott ist daher nicht nur daran erfreut, in Liedern gepriesen zu werden, sondern auch durch sie versöhnt zu werden. Deshalb bediente sich Mose besonders des Gesangs, als er Himmel und Erde als Zeugen anrief, damit die Welt seine Rettung mit größerer Eifrigkeit hören möge, die mit dem himmlischen Klang der Gnade widerhallt, und damit die Einhaltung des Gesetzes durch die Süße seiner heiligen Melodie für immer in den Herzen der Menschen verwurzelt werde. In der Tat wurden die Tafeln des Gesetzes durch Moses' Zorn zerbrochen und zerschlagen, bevor sie mit einem Lied besiegelt wurden. Doch nachdem sie durch ein solches Zeichen geweiht waren, hatte menschlicher Zorn keinen Platz mehr, denn die Heiligung hatte ihn durch die heilige Süße vertrieben.

So goss das Lied des Herrn, sanfter als der Tau vom Himmel, den Glauben in die Herzen der Menschen aus, wie Gras, das durch einen Regenschauer geistlicher Gnade genährt wird. Diese beiden Elemente – Gesetz und Lied – leuchten daher in den Büchern des Mose wie zwei Augen der Welt und erhellen den gesamten Körper seines Werkes.

- 6 David hingegen wurde wahrhaftig vom Herrn gerade für diese Aufgabe auserwählt: Damit das, was bei anderen selten und außergewöhnlich erschien, in ihm als beständig und unaufhörlich leuchten möge. Im Buch der Richter lesen wir von einem Lied, während der Rest des Inhalts im gewohnten historischen Stil die Taten der Vorfahren erzählt. Jesaja verfasste ein Lied, um die Herzen seiner Leser zu beruhigen; in den übrigen Texten jedoch donnerte er mit der erschreckenden Trompete der Zurechtweisung. Nicht einmal seine Feinde, die ihn bis zum Tod wegen seiner anderen Worte verfolgten, konnten seinem Lied einen Vorwurf machen.

Daniel komponierte ein Lied, ebenso Habakuk. Selbst Salomo, der Sohn Davids, von dem gesagt wird, er habe unzählige Lieder gesungen, hinterließ

nur eines, das die Kirche erhielt – das Hohelied. In all diesen anderen Beispielen findet man daher nur singuläre Beispiele.

- 7 Die Geschichte lehrt, das Gesetz weist hin, die Prophezeiung kündigt an, die Zurechtweisung ermahnt, die Moral überzeugt – doch im Buch der Psalmen findet sich die Zusammenführung all dieser Elemente sowie eine gewisse Medizin für das Heil der Menschen. Wer es liest, findet darin ein Heilmittel, durch das er die Wunden seiner eigenen Leidenschaften auf spezifische Weise heilen kann. Wer wünscht, in einer Art gemeinschaftlichem Trainingssaal der Seelen und einer Arena der Tugenden die verschiedenen Arten von Wettkämpfen zu beobachten, die dort vorbereitet sind, kann das auswählen, was er für sich selbst als am passendsten erachtet, um so leichter die Krone zu erlangen.

Wenn jemand die Taten der Väter überprüfen und nachahmen möchte, findet er in einem einzigen Psalm die gesamte Erzählung der Ahnengeschichte zusammengefasst, als einen Schatz für das Gedächtnis, der durch die Kürze des Lesens erworben wird. Dinge erscheinen auch leichter, wenn sie prägnant erklärt werden.

Was ist dann von der großen Tiefe zu sagen, die darin liegt, wie der Psalm in kurzer Zeit zwischen den Vergehen des Unglaubens unterscheidet und anschließend die Versöhnung der Gläubigen thematisiert – sodass du auf einmal lernen kannst, welchen Schaden der Unglaube bringt und welchen Nutzen der eilige Glaube gewährt.

Wenn jemand die Kraft des Gesetzes untersuchen möchte, das vollständig im Band der Liebe zusammengefasst ist – denn „wer seinen Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt“⁵ – der lasse sich in den Psalmen zeigen, mit welcher Intensität der Einzelne sich selbst schweren Gefahren aussetzt, um die Schande vom ganzen Volk zu entfernen. Dort wird er eine Herrlichkeit der Liebe erkennen, die nicht weniger ist als ein Triumph der Tugend.

Wenn jemand die Strenge der Zurechtweisungen fürchtet, lasse ihn den Psalmisten sagen hören: „O Herr, züchtige mich nicht in Deiner Wut und strafe mich nicht in Deinem Zorn“⁶, und lasse ihn lernen, wie man das Urteil eines zornigen Richters mildert.

Wenn jemand das Beispiel der Geduld kennenlernen möchte, lasse ihn in den Psalmen lesen: „Wenn ich denen, die mir Böses taten, mit Bösem vergolten habe...“, und beobachte, wie das Gebot des Evangeliums vom Geist vorausgesehen und mit Kraft erfüllt wurde.

So hast du das Sprichwort: „Ein sanftmütiger Mensch ist ein Heiler des Herzens“. Und wenn jemand darüber hinaus gegen die Angriffe der geistlichen Gottlosigkeit geschützt sein möchte, was sollte er mehr wissen als dies: dass er Psalme singen muss?

Denn David spielte, während er noch ein Jugendlicher war, auf der Harfe und vertrieb den bösen Geist von Saul, der ihn quälte.

8 Was soll ich aber über die Kraft der Prophetie sagen?

Was andere in Rätseln ankündigten, wurde diesem einen (David) allein offen und klar versprochen, dass der Herr Jesus aus seinem Samen geboren werden würde, wie der Herr zu ihm sagte: „Von der Frucht deines Leibes will ich deinen Thron aufrichten.“⁷

So wird in den Psalmen nicht nur Jesus für uns geboren, sondern er erleidet auch das rettende Leiden im Fleisch, er ruht, er steht auf, er fährt in den Himmel auf und sitzt zur Rechten des Vaters.

Was kein Mensch zu sagen gewagt hatte, verkündete dieser Prophet allein, und später verkündete der Herr selbst es im Evangelium, indem er sagte: „Das sind die Worte, die ich zu euch sprach, während ich noch bei euch war, dass alles, was über mich im Gesetz des Mose und in den Propheten und in den Psalmen geschrieben steht, erfüllt werden muss.“⁸

9 Alle anderen Verfasser der Psalme haben in ihren Schriften Beispiele oder Aussagen von denen, die vor ihnen kamen, eingefügt; die Psalme hingegen enthalten nichts außer dem, was ihnen eigen ist. Wie es heißt: „Lobt den Herrn, denn der Psalm ist gut für unseren Gott; lasst das Lob süß und angemessen sein.“

Und wahrhaftig, der Psalm ist der Segen des Volkes, das Lob der Gemeinde, der Beifall aller, die Rede aller, die Stimme der Kirche, das

melodische Bekenntnis des Glaubens, die fromme Hingabe voller Autorität, die Freude der Freiheit, der Jubel des Frohsinns, das Echo der Freude. Er mildert Zorn, vertreibt Angst, lindert Trauer. Er ist eine Waffe in der Nacht, eine Lehre am Tag, ein Schild in der Furcht, ein Fest in der Heiligkeit, ein Bild des Friedens, ein Pfand der Harmonie und Eintracht, wie die Lyra, die aus verschiedenen und unähnlichen Stimmen eine Melodie hervorbringt. Der Aufgang des Tages erklingt mit einem Psalm; der Untergang der Sonne hallt mit einem Psalm wider.

Obwohl der Apostel den Frauen befiehlt, in der Kirche schweigen zu sollen, rufen auch sie zu Recht den Psalm aus; hier ist Süße für jedes Alter; hier ist es für beide Geschlechter geeignet. Die Älteren, die die Steifheit des Alters ablegen, singen ihn; die alten Veteranen antworten mit Freude in ihren Herzen; die jungen Männer singen ihn ohne Neid auf die Lust; die Jugendlichen singen ihn ohne Gefahr oder Versuchung jugendlicher Vergnügungen; selbst die jungen Mädchen singen ihn ohne Verlust ihrer mütterlichen Bescheidenheit; die kleinen Mädchen singen ihn ohne das Abfallen ihrer Schamhaftigkeit, mit der Nüchternheit der Ernsthaftigkeit formen sie ein Lied zu Gott mit der Süße einer sanften Stimme.

Die Kindheit sehnt sich danach, ihn zu halten, die Säuglinge erfreuen sich daran, über ihn nachzudenken, während sie sich sonst weigern, etwas zu lernen. Dies ist eine Art Spiel höherer Lehre, fortgeschrittener als wenn ernsthafte Unterweisung erteilt wird. Wie viel Mühe wird in der Kirche aufgebracht, um während der Lesungen Stille zu erreichen! Wenn eine Person spricht, macht jeder Lärm; aber wenn der Psalm gelesen wird, erzeugt er von selbst Stille. Alle sprechen und niemand stört.

Könige erklingen mit dem Psalm, ohne die Arroganz der Macht. David freute sich, in diesem Dienst gesehen zu werden. Der Psalm wird von Kaisern gesungen, er wird von den Menschen lautstark ausgerufen. Jeder bemüht sich, das zu singen, was allen zugutekommt. Zu Hause wird der Psalm gesungen, und draußen wird er rezitiert. Der Psalm wird mühelos empfangen und mit Freude behalten. Er vereint die Geteilten, verbindet die Uneinigen, versöhnt die Beleidigten. Denn wer würde ihm nicht vergeben, mit dem er eine Stimme zu Gott erhoben hat?

In der Tat ist es ein großes Band der Einheit, wenn die ganze Menge des Volkes in einen Chor zusammenkommt. Die Saiten der Lyra sind ungleich, doch sie erzeugen eine Harmonie. Auf wenigen Saiten gehen die Finger des Musikers oft fehl, aber im Volk irrt der Künstler-Geist nicht.

Der Psalm ist der Austausch nächtlicher Arbeit, der Lohn des täglichen Ruhezustands, die Bildung der Anfänger, die Bestätigung der Vollkommenen, der Dienst der Engel, der Dienst des himmlischen Heeres, das geistliche Opfer. Selbst Steine hallen dem Psalm nach; der Psalm wird gesungen und selbst steinerne Herzen werden erweicht. Wir sehen die Hartgesottenen weinen, die Unbarmherzigen bewegt.

- 10 Im Psalm streitet die Lehre zusammen mit der Gnade. Er wird zur Freude gesungen und zur Unterweisung gelernt. Denn stärkere Befehle halten nicht stand, aber das, was du mit Süße empfangen hast – einmal in die Tiefen des Herzens gegossen – gewöhnt sich nicht daran, zu entgleiten. Was gibt es, das sich dir nicht präsentiert, wenn du die Psalme liest? In ihnen lese ich das „Lied für den Geliebten“ und entflamme mit dem heiligen Verlangen der Liebe. In ihnen erkenne ich die Kelter des göttlichen Geheimnisses. In ihnen zähle ich die Zeugnisse der Verheißung von Gnade und Auferstehung. In ihnen lerne ich, die Sünde zu meiden, ich verlerne sie; ich erröte über die Buße meiner Übertretungen. So großer König, so großer Prophet, hat mich durch sein eigenes Beispiel bewegt, dass ich entweder bemüht bin, die Sünde, die ich begangen habe, zu minimieren, oder ich achte sorgfältiger darauf, sie zu vermeiden.
- 11 Was ist der Psalm anderes als ein Instrument der Tugenden, das, gespielt mit dem Plektrum des Heiligen Geistes, der ehrwürdige Prophet dazu brachte, die Süße des himmlischen Klanges auf Erden widerhallen zu lassen? Während er gleichzeitig in Lyren und Saiten – das heißt, in toten Überresten – die Unterschiede der verschiedenen Stimmen modulierte und die Melodie des göttlichen Lobes in den Himmel lenkte, lehrte er das Lied und zeigte uns damit zunächst, dass wir für die Sünde sterben müssen, um schließlich in diesem Körper die verschiedenen Werke der Tugend zu unterscheiden, durch die die Gnade unserer Andacht den Herrn erreichen kann. So soll, ganz mit

der Verfolgung himmlischer Dinge beschäftigt, kein Verlangen nach irdischen Laster in uns eindringen, und die Seele soll zugleich mit der Süße der himmlischen Gnade erstrahlen. Daher sagt der Herr mit gutem Grund, um den Diener eines so großen Amtes zu loben: „Ich habe David gefunden, einen Mann nach meinem Herzen.“⁹

- 12 Es wird auch gesagt, dass unter denjenigen, die geschickter im Spiel der Lyra sind, die besten innerlich spielen – so erzählen es die Geschichten über den Lyra-Spieler aus Aspendos. Die Ursachen der Melodien und bestimmte Rhythmen liegen im oberen Teil des Psalters, und man sollte die Psalmen so singen, wie es Paulus tat, als er sagte: „Ich will mit dem Geist beten, ich will aber auch mit dem Verstand beten; ich will mit dem Geist singen, ich will aber auch mit dem Verstand singen.“¹⁰ Man sollte unser Leben und unsere Taten auf höhere Dinge ausrichten, damit die Freude an der Süße nicht die körperlichen Leidenschaften erweckt, durch die unsere Seele nicht erlöst, sondern belastet wird – da der heilige Prophet sich erinnerte, dass er Psalmen zur Erlösung seiner Seele sang, als er sagte: „Ich will dir Psalme singen mit der Leier, du Heiliger Israels; meine Lippen werden sich freuen, wenn ich dir singe, und meine Seele, die du erlöst hast.“¹¹ Doch nun lasst uns in den Anfang des Psalms eintreten, der uns vorgelegt wurde.
- 13 „Gesegnet,“ sagt er, „ist der Mann, der nicht im Rat der Gottlosen gegangen ist.“¹² Was für einen passenden, was für einen edlen Anfang! Denn ebenso wie die, die einen Wettkampf ankündigen, in der Regel den Preis im Voraus den Wettkämpfern zeigen, damit die, die sich beteiligen wollen, mit größerer Eifrigkeit zusammenkommen und mit entschlossenerem Einsatz streben, hat auch unser Herr Jesus der menschlichen Tugend die Herrlichkeit des Himmels, die Gnade des ewigen Friedens und das Glück der ewigen Seligkeit als Ziel vor Augen gestellt. Selbst ein Kaiser, der in den Krieg zieht, verspricht seinen Soldaten Geschenke und Beförderungen innerhalb der Reihen, um die Mühen zu versüßen und die Angst mit der Hoffnung auf Belohnung zu verbergen. So ermutigt David als Herold des großen Kaisers die Soldaten, ruft die Athleten zusammen und verkündet zu Beginn die Belohnung, indem er sagt: „Gesegnet ist der Mann, der nicht im Rat der Gottlosen gegangen ist.“¹³

Er beginnt mit der Belohnung, um die Last der Zukunft zu erleichtern; er verspricht den Lohn im Voraus, damit jeder, der in seinem Herzen die Sorgen und Mühen dieses Lebens verabscheut, mit aller Eifrigkeit eilt, um die kommende Seligkeit zu erlangen. „Gesegnet,“ sagt er, „ist der Mann“ – was könnte dem Menschen mehr gegeben werden als das, was selbst in Gott nichts übertreffen kann? Denn durch apostolische Autorität wird gesagt: „Gesegnet und alleiniger Herrscher, der König der Könige und Herr der Herren,“ was auf Gott verweist – Er allein wird „der Gesegnete“ genannt, der alleinige Herrscher, König der Könige und Herr der Herren. Und doch übertrifft diese Seligkeit nicht Seine Majestät; vielmehr hat Er uns einen Anteil an diesem Namen gewährt, der als würdig des göttlichen Ehren angesehen wird.

- 14 Lasst uns nun betrachten, warum der Psalmist „Gesegnet ist der Mann“¹⁴ sagte, anstatt „Gesegnet sind die Menschen“, obwohl beide Geschlechter zur Gnade berufen sind. Hat er die Frauen von der Teilhabe an der Seligkeit ausgeschlossen, weil er nur den Mann gesegnet nannte? Gott bewahre! Denn auch die Frauen wurden nicht von der Schöpfung ausgeschlossen, obwohl Gott zuerst den Mann formte. Denn es steht geschrieben: „Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, nach unserem Gleichnis“¹⁵; und erneut: „So schuf Gott den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie.“¹⁶ In dem Begriff „Mensch“ sind beide eingeschlossen; im Wort „männlich“ wird das Geschlecht ausgedrückt. Doch ebenso wie beim Gebrauch des Wortes „Mensch“ beide umfasst sind, so wird auch beim Nennen des „Mannes“ die Frau als seine Gefährtin verstanden. Denn es steht tatsächlich geschrieben: „Sie soll Frau genannt werden, weil sie vom Mann genommen wurde“¹⁷.

Darüber hinaus können, wo die Natur eins ist, ihre Handlungen nicht unterschiedlich sein; und wo das Werk gleich ist, muss auch die Belohnung gleich sein. Wenn die Schrift also vom „Mann“ spricht, schließt sie die Frau nicht von der Gemeinschaft in der Tugend aus, ebenso wie sie, wenn sie von „Mann“ in der Schöpfung spricht, die Teilnahme der Frau an der Natur nicht zum Schweigen bringt. Daher erkennen wir, dass, obwohl „der Mensch“ geschaffen wurde – es gibt zwar eine Natur, doch das Hauptgeschlecht

wurde zuerst geschaffen, was wir nicht leugnen können – auch hier, wenn wir „den Mann“ lesen, das andere Geschlecht als gleichwertig anerkannt wird. So sind auch die Anstrengungen zur Tugend gleich, weil das Vorrecht der Schöpfung gleich ist.

Warum solltest du dich also mit Geschlecht beschäftigen, wenn von dir die Stärke der Seele gefordert wird, nicht die des Körpers – einer Seele, die kein Geschlecht hat? Unterscheide daher nicht zwischen Ehre oder teile die Belohnung, wo keine Geschlechtertrennung vorgenommen wird. Verwundere dich jedoch nicht, wenn diejenige, die zuerst gefallen ist, nun später zum Kampf gerufen wird. Sie, die schlecht begann, sollte folgen und nicht führen – damit sie, selbst nach ihrer Erfahrung, bescheidener werden kann.

Eva hat die Ordnung der Natur zu Unrecht umgestürzt – sie hätte auf diejenigen warten sollen, der dazu bestimmt war, vor ihr zu gehen. Die listige Schlange begann bei ihr, die nachkam; daher kehrt der Prophet zu dem zurück, der zuvor kam – dem Mann, der nicht gefallen wäre, hätte er nicht der gefolgt, die nach ihm kam.

- 15 Schließlich hat Er uns zuerst aus dem Fall zurückgerufen, bevor Er uns zur Siegeskrone drängt: „Gesegnet“, sagt Er, „ist der Mann, der nicht im Rat der Gottlosen gegangen ist.“¹⁸ Sieh, o Mensch, wo du gesegnet genannt wirst – nicht in Reichtum, nicht in Macht und Ehren, nicht in edler Abstammung, noch in Schönheit und Anmut, nicht in körperlicher Gesundheit – denn in keinem dieser Dinge liegt etwas wahrhaft Gutes der Natur. Tatsächlich verändern sie sich nicht nur leicht in ihr Gegenteil, sondern dienen auch als Instrumente der Schuld für denjenigen, der nicht weiß, wie man sie richtig nutzt.

Denn wer wird durch Reichtum gerecht? Wer ist inmitten von Macht demütig? Wer ist wegen seiner Adeligkeit arm im Geist? Wer ist wegen seiner Schönheit keusch? Diese Dinge ziehen mehr zur Sünde als zur Förderung der Tugend an.

- 16 Was bedeutet es dann, dass er es vorzog zu sagen „ist nicht gegangen“ und „hat nicht gestanden“ – und dabei in der Vergangenheitsform spricht – obwohl er auch hätte sagen können: „Gesegnet ist der Mann, der nicht im Rat der Gottlosen wandelt, nicht im Weg der Sünder steht und nicht im Sitz der Pestilenzialen sitzt?“ Beachte die Lehre: Man wird nicht sofort gesegnet genannt, nur weil man nicht gottlos oder sündhaft ist, aufgrund der Ungewissheit des Ausgangs. Denn es steht nicht ohne Grund geschrieben: „Vor seinem Tod, nenne keinen Menschen gesegnet.“

Daher kann jemand, solange er noch in diesem Leben ist, nicht mit einer definitiven Proklamation gelobt werden, da er noch in den Irrtum fallen kann. Aber derjenige, der sein Leben ohne Vergehen vollendet hat, wird zu Recht als würdig des Titels „gesegnet“ angesehen, denn er nimmt an der Gemeinschaft der Gesegneten teil.

- 17 Vielleicht wirst du sagen: „Mit welcher Begründung hat er dann an anderer Stelle gesagt: „Gesegnet ist der, der die Armen und Bedürftigen bedenkt“¹⁹?“ Denn er sagte nicht „gesegnet ist der, der bedacht hat“, sondern „der bedenkt“, weil diejenigen, die Gutes tun, in der Tat sowohl ihre Prüfung als auch ihren Lohn im Akt selbst finden – sie empfangen die Vergeltung ihrer Handlung innerhalb der Handlung selbst. In der Tat ist das Glück das Ergebnis eines reinen Gewissens.

Ein gutes Werk muss jedoch vom Bösen unterschieden werden, nicht nur weil man einmal oder zweimal die Sünde vermieden hat; sie werden nicht sofort aufgrund dessen gesegnet. Vielmehr sind sie gesegnet, wenn sie in der Lage sind, die Verunreinigung durch die Sünde während des gesamten Verlaufs ihres Lebens zu vermeiden.

- 18 Nun stellt sich die Frage: Warum hat er es vorgezogen, nicht denjenigen gesegnet zu nennen, der eine Tat der Frömmigkeit vollbracht hat, sondern den, der sich vom Rat der Gottlosen fernhält? Denn es scheint, dass derjenige, der eine Tugendpflicht erfüllt, mehr Lob verdient als der, der lediglich die Sünde vermieden hat. Schließlich ist weder ein Ochse noch ein Pferd noch ein Stein gewohnt, in Sünde zu leben oder im Sitz der

Pestilenzialen zu sitzen. Doch solche Wesen besitzen nicht die Frucht des Segens, weil sie das Bewusstsein für die Tugend nicht haben. Wie können sie den Lohn des Gesetzes erlangen, wenn sie kein Verlangen haben, dem Gesetz zu folgen?

Ich sehe also, dass diese Aussage über rationale Wesen gemacht wird – über uns. Und für uns ist der Anfang guter Dinge das Sich-Enthalten von der Sünde, denn wir lesen: „Wende dich vom Bösen ab und tue Gutes“²⁰. Denn dies ist die Ordnung der Disziplin: dass wir von den niederen Dingen zu höheren streben, damit wir uns nicht von dem Gewicht großer Angelegenheiten entmutigen lassen, sondern durch die leichteren Anfänge ermutigt werden. Denn die Schrift lehrt uns, dass der Aufstieg in der Frömmigkeit wie eine Leiter ist, durch die der heilige Jakob – der Mann des geistlichen Kampfes – die Engel des Herrn auf- und absteigen sah. Er wurde uns als Beispiel gesetzt, damit wir durch ihn lernen, dass wir Schritt für Schritt in den Graden der Tugend voranschreiten müssen und somit von den niedrigsten Dingen zu den höchsten streben können, wenn wir durch kleine Schritte zu den Dingen aufsteigen, die für die menschliche Natur hoch erscheinen.

Halte diese Leiter stets vor dir, o Mensch. Fürchte dich nicht, diese Stufen der Disziplin zu erklimmen. Die erste Stufe ist nah am Boden, die nächste ist der ersten ähnlich. So steigen wir durch gleichmäßige Schritte zu den Höhen empor. Verachte, o Mensch, diese erste Stufe nicht, als wäre sie zu gering. Es ist der erste Aufstieg, der dich von der Erde trennt – du trittst in die Luft, sobald du deinen Fuß vom Boden hebst. Wenn du in der Tugend verankert bist, hinterlässt du durch das Aufsteigen die Erde; du verlässt die Erde, wenn du dich von der Schuld abwendest.

Daher ist der Anfang des Fortschritts zur Tugend das Sich-Enthalten von der Sünde.

- ¹⁹ Um zu erkennen, dass diese Disziplin eine Form der Lehre ist, höre das Gesetz, das sagt: „Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht morden“²¹. Diese Gebote schienen für diejenigen passend, die noch unvollkommen sind. Tatsächlich antwortete der Herr Jesus selbst, als er die Unvollkommenheit

desjenigen erkannte, der ihn fragte, welche Taten er tun solle, um das ewige Leben zu erlangen: „Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht morden, du sollst nicht stehlen“²², usw. Dann, als der Mann sagte, er habe all dies getan, fügte der Herr den Ruf zur Vollkommenheit hinzu und sagte: „Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben“²³. Er zeigte, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem bloßen Vermeiden des Bösen und dem Nachahmen des Guten. Doch der Mann wies dies zurück, obwohl er das Erste für einfach hielt – da er jedoch nicht zu dieser ersten Stufe aufgestiegen war, war er nicht in der Lage, sich auf die Letztere einzustellen.

Denn wenn er seinen Nächsten geliebt hätte, hätte er den Armen aus seinem eigenen Besitz nicht die Hilfe vorenthalten. Daher steige zuerst die Stufe des Gesetzes empor, damit du die himmlischen Höhen des Evangeliums erreichst. Ich denke, dass der heilige Prophet, als ob er unter dem Gesetz stünde, im ersten Psalm den Brauch des Gesetzes befolgt und mehr aus seiner eigenen Person warnt, was zu vermeiden ist, als dass er vorschlägt, was zu befolgen ist.

Im vierzigsten Psalm, der nach der Person des Erlösers benannt ist, richtet sich die Ermahnung mehr auf die Tugend als auf die Verurteilung des Fehlers – denn dort spricht er von der Passion des Erlösers. Und aus diesem Grund sagt auch der Verkünder des Evangeliums: „Gesegnet sind die Barmherzigen“²⁴. Sowohl im Psalm seiner Passion als auch im Evangelium krönt er die Barmherzigkeit. Doch lasst uns nun die Auslegung des Psalms angehen und seine Kraft untersuchen.

20 „Gesegnet,“ sagt er, „ist der Mann, der nicht im Rat der Gottlosen gewandelt ist, der nicht auf dem Weg der Sünder gestanden hat und der nicht im Sitz der Pestilenzialen gesessen hat.“²⁵

Hier lassen sich drei Arten von Sünde erkennen: Gedanken, Taten und Beharrlichkeit – und der gesegnete Mensch ist derjenige, der nicht einmal das Böse gedacht hat. Denn wie könnte der gesegnet sein, der, wenn ihn seine eigenen Gedanken anklagen, am Tag des Gerichts verurteilt wird? Selbst wenn er den Menschen getäuscht, dem Zeugen entkommen und dem

Ankläger ausgewichen ist, wird er sich selbst als Ankläger nicht entziehen können, und er wird keinen Zeugen entbehren – sein eigenes Gewissen wird Zeugnis ablegen und ihn verurteilen.

Darum ist gesegnet, wer nicht einmal Böses gedacht hat, wer keine Sünde begangen hat, denn manchmal sündigen wir sogar ohne bewussten Gedanken: „In der Menge der Worte fehlt es nicht an Sünde.“²⁶ Und gesegnet ist der, der nicht in der Sünde beharrt.

Oder man könnte es so sagen: Gesegnet ist der, der nicht einmal Gedanken des Irrtums hatte, der nicht in solchen Gedanken verweilte oder zumindest nicht in Gedanken beharrte, die er als voller Irrtümer erkannte.

Ob dies richtig gesagt ist, muss der Leser beurteilen. Denn wer einmal Böses gedacht hat, sollte nicht in diesem Gedanken stehen bleiben oder darin beharren. Aber selbst wenn er nicht beharrt, kann er dennoch nicht gesegnet genannt werden, denn er stand in dem, was er böse gedacht hatte. Und selbst wenn er nicht stehen blieb, muss er, allein durch die Tatsache, dass er Böses dachte, einen barmherzigen Ausleger suchen, um zu bestimmen, ob eine solche Person die Frucht der Seligkeit haben kann.

Schließlich, da niemand sagen kann: „Ich habe mein Herz rein gemacht“, lassen wir die Annahme zu, dass der böse Gedanke verzeihlich ist – aber ist auch die Tat der Sünde verzeihlich? Und wenn das Stehen in der Sünde verzeihlich ist, kann es dann vollkommene Seligkeit geben, wenn man lediglich nicht in dem Verbrechen beharrt hat?

Darüber hinaus, wenn jemand nicht das Böse gedacht hat, wie könnte er dann in der Sünde gestanden oder in ihr beharrt haben? So ist der wahrhaft gesegnete Mensch derjenige, der sich gegen alle drei vollständig gewehrt hat.

Doch hier ist die Reihenfolge umgekehrt: Zuerst nicht in der Sünde beharren; zweitens nicht in ihr stehen; drittens nicht einmal das gedacht zu haben, was Irrtum ist. Denn wer beharrt, könnte immer noch stehen; wer steht, könnte immer noch denken; aber wer nicht einmal denkt – der ist in der Tat wahrhaft gesegnet.

21 Deshalb halte ich es für notwendig, auch eine andere Auslegung nicht auszulassen, durch die wir bekräftigen können, dass diese drei Grade in der richtigen Reihenfolge angeordnet sind: Derjenige, der gesegnet sein möchte, muss zuerst nicht im Rat der Gottlosen wandeln, das heißt, nicht in ihren Gedanken wandeln; dann zweitens nicht auf dem Weg der Sünder stehen; und drittens nicht im Sitz der Pestilenzialen sitzen.

Du, der du in der Kirche Christ geworden bist – oder der du nach Gnade strebst – halte dich von den Ratschlägen der Gottlosen fern, damit du sagen kannst: „Zerstöre meine Seele nicht mit den Gottlosen, noch mein Leben mit den Menschen des Blutes.“²⁷ Denke nicht einmal Gedanken, die gottlos sind. Und was sind solche Gedanken, wenn nicht die, die Schaden gegen Gott ersinnen?

Denn die erste Frömmigkeit gilt Gott, die zweite den Eltern. Und in der Tat, der Feind pflanzt oft verschiedene Gedanken in unsere Köpfe, und deshalb hat der Prophet weise Gedanken – mehr als plötzliche Eingebungen – als verantwortlich für Schuld angesehen.

Wenn du dich also vom Rat der Gottlosen ferngehalten hast, hast du gut gehandelt – aber du bist noch nicht gesegnet. Sei auch darauf bedacht, dass du nicht auf dem Weg der Sünder stehst.

22 Wie sorgfältig sind die Worte der göttlichen Schrift gewählt! Da wir alle unter der Sünde stehen, verlangt sie nicht von dir, was über die Natur hinausgeht – dass du niemals sündigen sollst – denn selbst das Neugeborene ist nicht ohne Sünde. Vielmehr wird von dir verlangt, dass du nicht in der Sünde verweilst, indem du lange stehen bleibst. Nicht alle sind gottlos; daher wirst du von allen Gedanken und Plänen der Gottlosen zurückgerufen. Aber alle sind Sünder; deshalb wirst du ermahnt, mit dem Sündigen aufzuhören. Lass den Rückstand der Jugend durch die Reife des Alters korrigiert werden.

Gehe daher nicht in leichteren Fehlern umher, stehe nicht in ihnen. Auch dies hat der Herr durch Jesaja zu dir gesagt: „Geht aus Babylon hinaus, flieht von den Chaldäern.“²⁸ Das heißt, selbst wenn du in das Chaos der Laster eingetreten bist, komm heraus. Du hättest nicht eintreten sollen, aber da du unter dem Zwang des Fleisches und gefangen unter dem Gesetz der Sünde

eingetreten bist, komm heraus, gehe fort, auch wenn es spät ist, lege die schwere Sklaverei ab. Du konntest aufgrund deiner Schwäche nicht vermeiden, einzutreten, aber dir ist die Nüchternheit gegeben, um aus der Sünde herauszukommen.

Gehe daher aus Babylon hinaus, fliehe von den Chaldäern. Babylon bedeutet Verwirrung, die nicht die Ordnung der Tugenden hält – denn wenn wir durch Verlockungen verwirrt werden, sündigen wir mit einem ungeordneten Verstand. Die Chaldäer sind diejenigen, die durch ihr eitles Studium der Sterne die Bahnen des Himmels in Aberglauben erkunden und die Irrtümer des gottlosen Heidentums säen.

Fliehe vor ihnen, damit sie dich nicht ergreifen, damit sie dich nicht in die schwere Falle der Gefangenschaft verstricken. Abraham war ein Chaldäer; er floh von den Chaldäern, und das sogar vor dem Gesetz. Du bist unter dem Gesetz geboren – fliehe vor den Gottlosen. Er wies das Erbe seiner Väter zurück, um das der Glaubenden zu gewinnen; lasse auch du das Erbe des Fleisches hinter dir und erwirb das Erbe der Frömmigkeit.

23 Aber selbst wenn du nicht in der Sünde gestanden hast, bist du dennoch nicht gesegnet, denn es bleibt etwas, das du meiden musst. Es gibt viele Verlockungen, viele Wege, von der Tugend abzuweichen. Es gibt mächtige Anreize der Vergnügungen, ein verzehrendes Feuer der Habgier, ein Verlangen nach Macht, einen Ehrgeiz nach Ansehen – diese verderben, wie eine Art Gift, die Gedanken der Menschen und infizieren die Seelen mit einem pestilenzialen Verfall der Laster.

Das ist der Sitz der Pest, auf dem die Schriftgelehrten und Pharisäer saßen – jene, die den Menschen schwere Lasten auferlegen, aber nicht mit einem Finger rühren wollen. Dies sind die Sitze, die der Erlöser aus dem Tempel vertrieb – die Sitze derjenigen, die sich in ihrem Ansehen rühmen, die nach Vorrang und Würde streben, die das Priestertum oder die höchsten Ehren zum eigenen Vorteil nutzen, die sich ihrer Völlerei wälzen, ohne die gebotene Zurückhaltung in Form von Keuschheit anzubieten.

Das ist die wahre Pest. Tatsächlich werden die Söhne Elis als Söhne der Pest bezeichnet.

Die Schrift verbietet uns, unseren Nacken zu beugen oder unseren ganzen Körper in einem solchen Sitz der Laster zu lehnen.

Achte daher sorgfältig auf die Merkmale...

24 „Und er hat nicht im Weg der Sünder gestanden, und er hat nicht im Sitz der Pestilenzialen gesessen.“²⁹

Dass dieser „Weg“ sich auf den Verlauf dieses Lebens bezieht, steht außer Zweifel, da die Schrift selbst sagt: „In dem Weg, den ich ging, haben sie mir eine Falle gelegt“³⁰ und „Stimme deinem Widersacher schnell zu, während du mit ihm auf dem Weg bist“³¹. In der Tat, da wir den Verlauf dieses gegenwärtigen Lebens durchlaufen, haben wir einen Pfad, auf dem wir täglich wandeln, bis wir das Ende erreichen. Alles vergeht; alles kommt hinter dir her. Alle Dinge in diesem Leben sind vergänglich.

Selbst wenn wir uns körperlich nicht zu bewegen scheinen, so schreiten wir doch voran. So wie auf Schiffen die Schlafenden von den Winden in den Hafen getragen werden – obwohl sie beim Ausruhen kein Gefühl für das Segeln haben – so treibt sie ihr Kurs unbemerkt zum Ziel und drängt sie voran. Ebenso wird jeder durch den Verlauf des Lebens heimlich zu seinem eigenen Ende hingezogen. Daher wird gesagt: „Wach auf, du Schlafender“³² – denn du schläfst, aber deine Zeit schreitet voran. Achte darauf, dass du nicht zu lange schläfst, damit deine Zeit nicht vorübergeht.

Darum, selbst wenn du schläfst, lass dein Herz wach sein. Dein Herz wird nicht niedergeschlagen, wenn es nicht untätig ist. Lass deine Zeit nicht untätig sein.

Du bist auf dem Weg, o Mensch – gehe so, dass du ankommst. Lass die Nacht dich auf dem Weg nicht überholen. Lass den Tag des Lebens nicht vergehen, bevor du in der Tugend voranschreitest.

Du bist ein Reisender auf dem Weg dieses Lebens. Du siehst ihn – und du gehst hindurch. Du hast die Anmut der Bäume, das Grün der Kräuter, die Klarheit der Quellen und alles andere, was das Auge erfreut, gesehen – es war angenehm zu sehen, für einen Moment erfreulich zu betrachten; aber während du schaust, bist du vorbeigegangen.

Wiederum, während du gehst, begegnest du einem steinigen und zerbrochenen Pfad – tiefen Klüften, steilen Bergen, Dickichten der Wälder. Du wurdest ein wenig müde, und dann bist du wieder weitergegangen. So ist dieses Leben, in dem weder gute Dinge bestehen noch das Böse lange währt.

Darum, als einer, der auf einem Weg steht, lass dich weder von Wohlstand erheben noch von Widrigkeiten niederdrücken; lass nicht das Angenehme dich aufhalten, noch die Trauer dich zurückhalten. Eile immer dem Ende entgegen – eile, damit du ankommst. Aber wähle den richtigen Weg, auf dem du laufen sollst.

25 „Es gibt zwei Wege: den Weg der Gerechten und den Weg der Sünder; den Weg der Gerechtigkeit und den Weg der Gottlosigkeit.“ Darüber sagte der Prophet: „Und sieh, ob in mir ein Weg der Gottlosigkeit ist“³³. Daher ist nicht nur unser Leben ein Weg, sondern auch innerhalb unseres Lebens gibt es entweder einen Pfad der Tugend oder einen Pfad der Gottlosigkeit. Hüte dich also, dass die Gier nicht ihre Schritte in dir pflanzt und du zu einem Weg für Verbrechen wirst; dass nicht Gottlosigkeit und Lust dich zu einem Weg der Gottlosigkeit machen – abgetragen von Reisenden, befleckt mit Verbrechen.

Du hast die Freiheit zu wählen, wem du folgen willst: den Gerechten oder den Ungerechten. Der Weg der Gerechten ist enger; der der Ungerechten breiter. Der erste ist der schmale Pfad der Nüchternheit, der zweite der breite Pfad des Rausches, der die Schwankenden aufnehmen kann. Dieser hält die Verlockungen der gegenwärtigen Welt; jener die Belohnungen der kommenden Dinge. Auf dem Weg der Gottlosen ist die Frucht unmittelbarer; auf dem Weg der Gerechten ist die Hoffnung verzögert. Denn was süß ist, wartet nicht lange auf die Erwartung, sondern bringt sofortige Befriedigung. Was jedoch ernst ist, wird durch Mühe gesucht, denn es wird kaum selbst durch gesegnete Gedanken erfasst, denn „das Auge hat nicht gesehen, noch das Ohr gehört, was Gott für die bereitet hat, die Ihn lieben.“³⁴

Es fällt uns schwer, an das zu glauben, was wir nicht sehen. So ist die Seele unruhig und trägt ihre Gedanken umher, wie Augen, die hin und her schauen. Dann begegnen ihr verschiedene Erscheinungen der Dinge und überwältigen sie. Wenn die Seele ihren Blick auf die Ewigkeit richtet, wählt

sie die Tugend; wenn sie auf das Gegenwärtige schaut, zieht sie das Vergnügen vor. Ein schwerer und ungerechter Konflikt entsteht gegen die Freude an den gegenwärtigen Dingen: hier ist die Freiheit der Begierden, dort die Sklaverei der Mühen – das Tun, was du nicht willst, und das Unterlassen, was du ersehnt. Hier ist das Schlemmen, dort das Fasten; hier die Maßlosigkeit der Freuden, dort das Ausharren der Tränen; hier das Tanzen, dort das Gebet; hier süße Lieder, dort ernste Seufzer.

Es steht geschrieben: „Das Herz der Weisen ist im Haus der Trauer, und das Herz der Toren im Haus des Schlemmen. Es ist besser, die Zurechtweisung der Weisen zu hören, als das Lied der Toren“³⁵. Aber nur wenige hören dies, und noch weniger folgen ihm. Die Menschen werden mehr von der Süße der Sünde verführt, die die Sinne überflutet und die Affekte des Hörers nährt, als von der Bitterkeit der Tugend, die die Hoffnung des Glaubens in die harte Schale der Arbeit hüllt.

Darum ist derjenige gesegnet und bewundernswert, der, wenn er vor die Wahl solcher Wege gestellt wird, sich nicht von den Verlockungen des Vergnügens beugen lässt, um seinen Schritt auf das Flache und Verdorbene zu setzen. Zu einem solchen wird nicht gesagt: „Wehe dem, der die geraden Wege verlassen hat und sich auf die Pfade der Finsternis begibt.“

26 So sind wir zu dem Verständnis gelangt, was der Weg der Sünder ist, in dem der Prophet uns warnt, nicht zu stehen. Aber auch der Prediger lehrt dasselbe und sagt: „Bleibe nicht bei einem bösen Wort“, das heißt, beharre nicht in böser Rede – so wie man auch nicht in verwerflichen Taten verharren sollte.

Wie und wo man jedoch in guten Dingen stehen soll, lehrt derselbe heilige Prophet und sagt: „Unsere Füße stehen in deinen Höfen, o Jerusalem“³⁶. In Jerusalem muss man stehen; aus Babylon muss man fliehen.

Es wird auch zu Mose gesagt: „Aber du, stehe hier bei mir“ – derjenige, der aus Ägypten floh und mit dem Herrn stand, blieb standhaft. Und im Evangelium heißt es: „Die, die bis zur elften Stunde standen, erhielten den gleichen Lohn wie die, die den ganzen Tag gearbeitet hatten“³⁷. Ebenso wurden die Jungfrauen, die standen und warteten, bis der Bräutigam kam, für würdig befunden, mit ihm in das Hochzeitsmahl einzugehen, während

diejenigen, die weggegangen waren und später zurückkamen, durch das Urteil des Herrn ausgeschlossen wurden.

Darum haben wir gelernt, nicht im Weg der Sünder zu stehen, sondern vielmehr im Dienst der Tugend zu stehen, denn es steht geschrieben: „Du stehst durch den Glauben“.

27 Lasst uns nun überlegen, was mit „und er saß nicht im Sitz der Pestilenzialen“ gemeint ist. Wir haben bereits festgestellt, dass nicht jede einfache Handlung des Sitzens – wie sie gewöhnlich auf einem Thron oder Platz vollzogen wird – hier verurteilt wird. Was könnte an bloßem Sitzen an sich verwerflich sein? Da die Augen des Herrn jedoch stets auf die Gläubigen der Erde gerichtet sind, als stünden sie vor dem Angesicht eines Kaisers, und da ein Soldat nicht sitzt, um sich auszuruhen, sondern als Teil eines wachsamem Dienstes, bewaffnet und bereit – nicht lässig, sondern aufmerksam und aufrecht – wird den Soldaten Christi gesagt: „Siehe, segnet nun den Herrn, alle ihr Knechte des Herrn, die ihr steht im Hause des Herrn“³⁸.

Im Gegensatz dazu sitzt die Ungerechtigkeit in einem bleiernen Talent, denn einmal in Sünde festgelegt, kann sie sich nicht davon trennen. Tatsächlich wird von denen, die in den Irrtümern alt geworden sind und absichtlich an ihrer Gottlosigkeit festhalten, gesagt, dass sie sitzen – diejenigen, die nicht aufstehen wollen, noch die Stimme hören möchten, die sagt: „Stehe auf, nachdem du gesessen hast“. Und tatsächlich sagt derselbe Prophet an anderer Stelle: „Die Fürsten saßen und sprachen gegen mich“³⁹.

Wissen wir nicht, wie stark die Macht der langjährigen Gewohnheit in der Sünde ist, sodass sie sogar die Natur übertreffen kann? Die Natur, die geschaffen wurde, um zur Heilung und zum Heil zu gelangen, wird jedoch, wenn sie im Laufe der Zeit durch Leidenschaften verhärtet wird, als unheilbar befunden.

Lasst uns daher nicht in unseren Lastern verweilen. Jeder möge – selbst wenn er gefallen ist – vor seiner Schuld fliehen, wie es von der ehebrecherischen Frau in den Sprüchen heißt: „Schau nicht auf sie, sondern fliehe – zögere nicht; fliehe, bevor die Jahre deiner Jugend dich finden“.

Was noch schwerwiegender ist, ist, dass viele, selbst im Alter, sich nicht für ihre fleischlichen Begierden schämen. Sie haben ein beflecktes Leben bis ins graue Haar fortgeführt. Denn die Infektion der Schuld, einmal in den tiefsten Tiefen empfangen, sammelt sich und schwillt mit der Zeit an.

Hüte dich also vor den Ratschlägen der Gottlosen. Lass solche Ratschläge nicht in deinen Verstand eindringen, damit nicht von dir gesagt wird: „Kann ein Mensch Feuer in seinen Busen nehmen, und seine Kleider brennen nicht?“⁴⁰ Denn wer einmal die Flamme der Begierde im Busen seines Verstandes entfacht hat, wird bald die Kleider seines Körpers verbrennen.

Und ebenso wie ein Funke Feuer, der in Stroh springt, daran haftet und bleibt, bis er alles verzehrt, was er berührt, so wird auch ein kleiner Funke der Sünde, wenn er durch das Holz der Laster entzündet wird, ein großes Feuer entfachen.

Stehe daher nicht in der Sünde!

Wenn du schließlich bereits deinen Fuß an den Rand der Schuld gesetzt hast, ziehe schnell deinen Fuß zurück – damit die Unreinheit nicht über deine Sohle steigt und du, durch einen leichten Fall getäuscht, dich im Morast wiederfindest.

28 Daher müssen die ersten Laster vermieden werden, damit sie sich nicht in schwerwieendere ausbreiten. Denn ebenso wie diejenigen, die im Schlamm wühlen, umso mehr beschmutzt werden, je mehr sie sich darin wälzen, so wird auch derjenige, der sich einmal mit dem Unrat der Gottlosigkeit bespritzt hat, es, sofern er nicht schnell daraus flieht, täglich mit einem schwereren Morast der Schande durch seine Lebensweise überziehen. Aus dem üblen Gestank dieses Landes und dem Abgrund der Gottlosigkeit wird eine gewisse Seelenpest übertragen; und mit dem Atem gesunder Gedanken, der verdorben ist, breitet sich eine Plage brennender Leidenschaften elend aus.

Von dort gießt sie ihr Gift in die Gedanken, von dort schleicht sie sich in den Körper mit Krankheiten und in die Seele mit Verfall. Denn es gibt eine böse Krankheit: die Krankheit des Irrtums, die Krankheit der Gier, die Krankheit des unstillbaren Verlangens. Dies sind die Reichtümer, die, wie der

Prediger sagt, „eine böse Krankheit sind, die ich unter der Sonne gesehen habe: Reichtum, der zum Schaden seines Besitzers aufbewahrt wird“⁴¹. Sag mir, o Prediger, warum dies eine böse Krankheit ist? Er antwortet: weil die gierigen Hoffnungen viele verschlingen. Das Verlangen nach Habgier ist unstillbar. „Wer Silber liebt, wird nicht mit Silber zufrieden sein“⁴². Reichtum wächst, erfüllt aber nicht. „Und wenn ein Mann mit Reichtum zufrieden ist,“⁴³ sagt er, „so gibt es niemanden, der ihm Schlaf gönnt“.

In der Tat, „sind alle seine Tage in Dunkelheit und Trauer und großer Zorn und Krankheit und Grimm“. Wie kann er schlafen, der ängstlich über sein Gold wacht, der Verlust fürchtet, auf Gewinn plant, Zinsen berechnet und seine Vorratskammern zählt?

Dies ist eine böse Krankheit, die den guten Schlaf des Verstandes raubt. Es gibt auch das Übel der Lust, des Verlangens, des sinnlichen Vergnügens, der Ambition – die schnell die Gesundheit der Nüchternheit zerstört. Kurz gesagt, die gesamte Pest dieser Welt ist von dieser Art.

Darum: „Berühre es nicht, handle nicht danach,“⁴⁴ denn es ist eine Plage, es verunreinigt, es ist eine Krankheit, es macht unrein. „Schmeckt nicht,“ sagt der Apostel, „was alles mit dem Gebrauch vergeht“. Überall ruft er aus: „Die Wurzel allen Übels ist die Gier“. Sie erregt Krankheiten, fügt Trauer hinzu. In der Tat, „die, die es begehrt haben, haben sich mit vielen Sorgen durchbohrt“⁴⁵.

Dies ist die Pest, die die Menschen meist weder heiß noch kalt lässt, sondern schlimmer als heiß und kalt: lauwarm, um aus dem Mund des Herrn Jesus ausgespien zu werden, die er wegen der Sünde verworfen hat. Dies ist die Krankheit, die nicht nur einige betrifft, sondern in allen Krankheiten erregt.

„Der ganze Kopf ist in Schmerzen, das ganze Herz ist betrübt“. Von den Füßen bis zum Kopf ist der Sünder voller Wunden. Der ganze Kopf ist schmerzlich, wenn selbst die als weise Geachteten von der Trauer der Gier gequält werden – denn „der Verstand des Weisen ist in seinem Kopf“⁴⁶.

Dies kann auch auf die Kirche angewendet werden, wenn fleischliche Dinge und körperliche Vergnügungen die Einsicht unseres Herzens blenden.

Daher sagt der Herr über solche: „Ich werde ihnen ein fleischliches Herz geben“⁴⁷.

- 29 Von den Füßen bis zum Kopf schleicht die Plage der Krankheiten, wenn sie unter Ansteckung leiden, wenn sie am Leiden anderer teilhaben. Wenn jemand durch die Wirkung der Lust betrogen wird, kann er die Bescheidenheit einer Witwe nicht überwinden, kann er ein Feld nicht an sich reißen, und mit Mühe kommen sie alle aneinander vorbei [die Infektion]. Wie oft stöhnen die Ältesten, dass sie nicht trinken können! Wie oft trauern sie, dass sie mit der Unzucht aufgehört haben, während sie immer noch den Willen zur Unzucht haben! Wie oft werden unter den Geschichten der Trinker Tugenden geschmäht, Sünden gelobt, Bescheidenheit verspottet, Enthaltensamkeit belacht und Barmherzigkeit in Eitelkeit verwandelt?

Dies sind die Krankheiten, die ihre Übel auf viele übertragen. Von wenigen erreicht die Verderbnis alle. Sie sitzen in Räten, verleumden die Nüchternen und brechen den Rausch aus. Sie sitzen in Tavernen und streiten sich im Trinken. Unter ihnen lächelt eine Prostituierte, voll Wein, einen an, verbrennt einen anderen und entzündet alle mit dem Feuer der Lust. Der bescheidene Mann, wenn er vorbeigeht, errötet; er wird von jedem von ihnen zerfetzt. Wenn jemand schamlos ist, wird er von allen gelobt – und wie eine Krankheit dringt er in die Seelen jedes Einzelnen ein. Denn wer in der Gottlosigkeit berühmt ist, zieht viele zur Nachahmung seines Irrtums. Und so, während sie die Sünde eines anderen nachahmen, machen sie das Übel eines anderen zu ihrem eigenen.

Setze dich nicht zu denen, vor denen der heilige Prophet geflohen ist. Imitiere den, der geflohen ist – nicht den, der gegessen hat – der sagte: „Ich habe nicht im Rat der Gottlosen gegessen, und mit den Ungerechten werde ich nicht eingehen“⁴⁸. Mit welcher Überlegung bist du vor ihnen geflohen, David? Erkläre es uns. Zeige uns diese Dinge, damit auch wir vor ihnen fliehen können, damit wir nicht von ihrer Ansteckung infiziert werden.

„Sie sind verdorben,“ sagt er, „sie sind abscheulich in ihren Taten; es gibt niemanden, der Gutes tut, nicht einmal einen“⁴⁹. Daher kann dies allgemein auf alle Gottlosen bezogen werden und schließlich spezifischer auf die

Verspötter des Guten – die Aquila $\chi\lambda\epsilon\upsilon\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\varsigma$ nannte – denn diese sind wahrhaftig die Krankheiten, die durch das Verspotten des Guten viel Irrtum in Seelen und verdorbene Gedanken hervorrufen.

Wie viele Dinge hat er gesagt, von denen der gesegnete Mensch sich fernhalten sollte! Und dennoch fügt er weitere hinzu.

30 „Aber im Gesetz des Herrn war sein Wille, und in seinem Gesetz wird er Tag und Nacht meditieren. ⁵⁰ Gesegnet ist derjenige, der dies mit Rat, mit Vernunft und mit Klugheit tut. Denn selbst ein kleines Kind kann sich von den eben genannten Dingen fernhalten – nicht aus Tugend, sondern aus der Unmöglichkeit und Unkenntnis des Sündigens. Dies kann auch auf ein irrationales Tier zutreffen, das keine Fähigkeit zum Rat hat und kein Gespür für Fehler. Dies ist daher das vierte [Merkmal], das die Definition des gesegneten Menschen vom Tier unterscheidet: denn der weise Mensch ist aus freiem Willen dem Gesetz unterworfen, nicht aus Notwendigkeit. Denn es macht einen großen Unterschied, da im Willen die Belohnung des Verdienstes liegt, während in der Notwendigkeit der Dienst der Verpflichtung besteht.

Denn so lehrte er uns und sagte: „Wenn ich dies freiwillig tue, habe ich einen Lohn; wenn ich jedoch unfreiwillig handle, wird mir ein Dienst anvertraut“⁵¹. Die Reihenfolge ist ebenfalls passend: Zuerst liebst du das Gesetz, dann meditierst du darüber. Wer liebt, hält die Gebote des Gesetzes aus freiem Willen; wer fürchtet, hält die Disziplin unfreiwillig ein.

Wir haben auch die Lehre von Gottes Gerechtigkeit im Gesetz empfangen. Denn so steht geschrieben: „Höre, Israel: Der Herr, dein Gott, ist der einzige Gott“⁵², und: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen und in deiner Seele sein, und du sollst sie deinen Kindern beibringen und von ihnen reden, wenn du in deinem Haus sitzt und auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie an deine Hand binden, und sie sollen dir als Stirnbänder vor deinen Augen sein. Du sollst sie an die Türpfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben“⁵³. Und weiter: „Und nun, Israel, was

fordert der Herr, dein Gott, von dir, außer dass du den Herrn, deinen Gott, liebst und in allen seinen Wegen wandelst? “⁵⁴

Die Weisheit sagt auch: „Darum liebe meine Worte, und du wirst sie haben“. Weisheit ist strahlend und vergeht niemals, und sie ist leicht zu erkennen für die, die sie lieben, und wird gefunden von denen, die sie suchen.

Daher lehrt uns der heilige Prophet, im Gesetz Willen und Meditation gemäß dem Gesetz zu haben. Der Wille im Gesetz ist nicht nur im Studium, sondern auch in der Tat. Der Wille kommt zuerst, die Handlung folgt danach. So auch der Herr, als der Aussätzige zu Ihm sagte: „Wenn du willst, kannst du mich rein machen,“⁵⁵ antwortete Er: „Ich will, sei rein“⁵⁶, um zu zeigen, dass in unseren Handlungen der Wille vorausgehen sollte.

In der Tat sucht das Gesetz diejenigen, die freiwillig handeln, denn das Gesetz des Herrn ist untadelig und bekehrt die Seele; aber niemand wird bekehrt, es sei denn, er wird aus freiem Willen bekehrt. Der Willige verbirgt und entzieht sich dem Gefühl der Mühe.

- 31 Und deshalb meditiert er Tag und Nacht im Gesetz – wobei nicht so sehr ein kontinuierlicher Leseaufwand erforderlich ist, sondern die Neigung, das Gesetz zu halten. Denn derjenige meditiert wahrhaftig, der selbst ein Gesetz für sich ist, da er das Gesetz in seinem Herzen geschrieben hat. Aquila hingegen erwähnte nur den Tag, nicht auch die Nacht – nicht so sehr, um sich von den anderen zu unterscheiden, sondern um auf etwas anderes hinzuweisen – denn wer über das Gesetz meditiert, ist immer im Licht; er hat keine Nacht. Denn derjenige, dessen Werke leuchten, kann nicht in der Dunkelheit wandeln, weil seine Gerechtigkeit wie Licht strahlt.

Lasst unser Leben daher im Gesetz meditieren; lasst unser Verhalten meditieren; lasst unsere Taten meditieren; lasst unser Verständnis der himmlischen Mysterien meditieren. Denn das Gesetz ist ein Muster und Schatten der himmlischen Dinge, ein Schatten der zukünftigen guten Dinge, die derjenige, der an das Gesetz glaubt, im Evangelium erkennt.

Lass ihn Tag und Nacht meditieren – das heißt, in Widrigkeiten und in Wohlstand. Denn das Gesetz gebietet, dass du deinen Gott liebst. Wer liebt,

muss die beständige Zuneigung der Liebe in jeder Bedingung bewahren. Ein Vater liebt seinen Sohn – er liebt auch, wenn er ihn zurechtweist, er liebt auch, wenn er ihn mit dem Stock schlägt. „Denn wer seinen Stock spart, hasst seinen Sohn.“⁵⁷ Der Herr züchtigt uns auch und liebt uns. Und so liebt Er, selbst wenn wir Dinge tun, die einer Zurechtweisung würdig sind – denjenigen, der sogar den Sünder aufnimmt.

Denn der Herr züchtigt jeden Sohn, den Er annimmt. Und du, wenn du gezüchtigt wirst, liebe – denn du wirst gezüchtigt, um angenommen zu werden. Denn was ist besonders, wenn du den Herrn, deinen Gott, liebst, wenn dir alle Dinge im Überfluss gegeben sind, wenn du deine Wünsche genießt, wenn du dich an Ehren, Besitz und Kindern erfreust? Und selbst einem Menschen, von dem wir einen Nutzen empfangen haben, sind wir gewohnt, Dankbarkeit zurückzugeben.

In der Tat, als Hiob durch das himmlische Urteil gelobt wurde, brachte der Teufel dies vor: dass es kein Wunder ist, wenn jener Gott dankbar ist, dem solch ein Überfluss an Wohlstand zuteil wurde – aber er müsse dann geprüft werden, ob er all diese Dinge verlieren und dennoch die Haltung eines frommen Anbetenden annehmen könne.

Dies ist daher die erste Tugend: dass du durch Widrigkeiten nicht gebrochen und durch Wohlstand nicht erhoben wirst. Das Gesetz lehrt dich dies – dass du in der Bedrängnis deinen Entschluss nicht lockerst und in der Verzweiflung, wenn du überwindest, nicht sagst: „Meine Tugend und meine Stärke haben mir dies gegeben“, sondern wisse, dass alle Dinge der göttlichen Barmherzigkeit zugeschrieben werden müssen.

- ³² Jesaja ruft aus: „Der in Not ist, wird nicht beschämt werden bis zur Zeit“, „Trinke dies zuerst!“ Was bedeutet dies? Nach dem Buchstaben wird gesagt, dass aufgrund der schweren Fehler der Menschen schwere Reue und Bedrängnisse zukünftig sein werden, und es war notwendig, dass diese dem vorausgehen, damit Barmherzigkeit folgen kann. Daher trinke zuerst die Bedrängnis – denn durch viele Bedrängnisse müssen wir in das Reich Gottes eintreten – trinke, damit das Gefühl der Bedrängnis von deiner Brust in dein

Inneres gegossen wird; trinke mit der Gesinnung eines Leidenden und Trauernden.

Denn wenn du, bekehrt, geseufzt hast, wirst du den Herrn, den du beleidigt hast, mit dir versöhnen. Dies, daher, zuerst trinke, damit du in Trauer und Not sein mögest. Schnell strömt die Freude in den Irrtum. Das Volk, das fett und dick geworden ist, erhob sich zum Spielen und wandte sich vom Herrn ab.

Es nützt dir, ein zerknirschtes Herz zu haben. Dies zuerst, trinke, damit dein Opfer vom Herrn angenommen wird. Lass den Apostel dich lehren, was dies bedeutet: Trinke dies zuerst – das heißt, den Becher der Bedrängnis. „Denn Bedrängnis wirkt Geduld.“⁵⁸ Es kann keine Geduld geben, wenn nicht zuvor Bedrängnis war. „Bedrängnis,“ sagt er, „wirkt Geduld; und Geduld, Bewährung; und Bewährung, Hoffnung;⁵⁹“ und Hoffnung beschämt nicht. Trinke zuerst die Bedrängnis, damit dir danach Becher aller Tugenden serviert werden. Und damit du weißt, dass die Bedrängnis getrunken wird, hast du heute den Propheten gehört, der sagt: „Du hast uns den Wein der Reue trinken lassen“. Und später sagt er: „Und du wirst uns Tränen im Maß zu trinken geben“. Im Maß bittet er um das Trinken – nicht über das Maß hinaus, damit er es noch ertragen kann.

Wie gut dies war, zeigte er durch seine eigene Gesinnung, der sein Getränk mit Weinen mischte, damit er die Barmherzigkeit des Herrn auf sich lenken könnte.

- 33 Trinke daher dies zuerst, aber auch das zweite; denn dies ist die Zeit, in der wir uns in das Mystische einfügen können. Trinke zuerst das Alte Testament, damit du das Neue Testament trinken kannst. Wenn du das erste nicht trinkst, wirst du das zweite nicht trinken können. Trinke das erste, um deinen Durst zu stillen; trinke das zweite, um die Fülle des Trinkens zu empfangen.

Im Alten Testament ist die Reue; im Neuen die Freude. Sieh, wie der Herr die Künste des Teufels zugunsten Seiner kleinen Diener widerstand. Er, der Teufel, täuschte einen durch die Speise der Täuschung, damit er in diesem einen alle fangen könnte. Aber Jesus erlöste alle durch die Speise des Heils,

damit er in allen auch den einen, der getäuscht worden war, wiederherstellen könnte.

Er entblößte den goldenen Becher Babylons, damit, wer mehr trinkt, mehr dürstet; und weil das Getränk nicht gefiel, verleitete er sie, durch den Wert des Goldes zu trinken. Er bot von seinem Wein an, für den er sogar die Unterstützung von Metall suchte. Aber wahrhaftig, der Herr Jesus ließ Wasser aus dem Felsen fließen, und alle tranken. Diejenigen, die im Bild tranken, wurden gesättigt; diejenigen, die in der Wahrheit tranken, wurden betrunken. Ein guter Rausch – der, der Freude bringt und keine Schande; ein guter Rausch – der, der den festen Gang eines besonnenen Geistes festigt; ein guter Rausch – der, der das Geschenk des ewigen Lebens bewässert.

Trinke daher diesen Becher, von dem der Prophet sagte: „Und dein Becher, der mich betrunken macht – wie herrlich ist er! “

Lass dich nicht stören, dass der Becher Babylons golden ist, denn auch du trinkst den Becher der Weisheit, der kostbarer ist als Gold und Silber. Trinke daher den Becher sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments, denn in beiden trinkst du Christus. Trinke Christus, denn Er ist der Weinstock; trinke Christus, denn Er ist der Fels, der Wasser gibt; trinke Christus, denn Er ist die Quelle des Lebens; trinke Christus, denn Er ist der Fluss, dessen Strom die Stadt Gottes erfreut; trinke Christus, denn Er ist der Frieden; trinke Christus, denn aus Seinem Inneren werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Trinke Christus, damit du das Blut trinken kannst, durch das du erlöst wurdest; trinke Christus, damit du Seine Worte trinken kannst – Sein Wort ist das Testament: Sein Wort ist das Alte, Sein Wort ist das Neue. Die göttliche Schrift wird getrunken; die göttliche Schrift wird verzehrt, wenn die Kraft der Seele, der Saft des ewigen Wortes, in die Adern des Verstandes hinabsteigt. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort.“⁶⁰ Dieses Wort, trinke! Aber trinke es in der richtigen Reihenfolge. Zuerst im Alten Testament – eile, damit du auch im Testament trinken kannst. Und als ob er dich selbst drängen würde, sagt er: „Das Volk, das in der Dunkelheit sitzt, sieht ein großes Licht; ihr, die ihr im Land des Todes wohnt, über euch wird Licht aufstrahlen.“⁶¹

Trinke daher schnell, damit ein großes Licht über dir leuchten kann – ein tägliches Licht, nicht von Tag, nicht von Sonne, nicht von Mond, sondern das, welches den Schatten des Todes ausschließt. Denn diejenigen, die im Schatten des Todes sind, können das Licht der Sonne und des Tages nicht sehen. Und als ob du fragst, woher ein solcher Glanz der Gnade kommt, antwortet er: „Denn uns ist ein Kind geboren, uns ist ein Sohn gegeben.“⁶² Ein Kind, weil Er von einer Jungfrau geboren wurde; ein Sohn, weil Er von Gott geboren wurde. Er ist der Urheber solch eines Lichtes: Ein Kind ist uns geboren – uns, die wir glauben, nicht den Juden, die nicht glaubten; uns, nicht den Häretikern; uns, nicht den Manichäern. Uns ist Er geboren, denn das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; uns ist Er geboren, denn Er nahm Fleisch von der Jungfrau an; denn als Mensch wurde Er von Maria geboren. Das Fleisch ist uns geboren; das Wort ist gegeben. Das, was unser ist, wurde unter uns geboren; das, was über uns ist, wurde uns gegeben.

34 Wir haben uns genug abgelenkt, wie wir denken, jedoch nicht ohne Zweck, um zu lehren, dass wir selbst in Bedrängnissen den Herrn lieben und nicht von Ihm weichen sollten – denn oft folgt auf die Bedrängnis die Freude, und die Freude wird oft von Bedrängnis gefolgt. In der Tat, derjenige, der durch Bedrängnis nicht gebrochen wird und das Gesetz befolgt, ist gesegnet.

35 „Und er wird sein wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserläufen, der seine Frucht zu seiner Zeit gibt, und sein Blatt wird nicht welken; und alles, was er tut, gelingt ihm.“⁶³ Was ist diese Seligkeit, die mit dem Baum im Holz verglichen wird, wenn wir nicht im Paradies – dem Ort der Seligen – den Baum des Lebens unter den anderen Bäumen verstehen, die aus der Erde hervorgebracht wurden?

Denn unter den vielen Bäumen, die schön anzusehen und gut zu essen waren, wurde auch dieser Baum von der Erde hervorgebracht und stand inmitten des Paradieses, damit die anderen Bäume durch sein Grün gedeihen konnten. Was sagen wir, was dieser Baum ist, wenn nicht der, durch den uns das Heil zuteilwurde?

Und zu Recht brachte die Erde ihn hervor, denn die Jungfrau gebar Ihn, der gemäß dem Urteil des Schöpfers Erde war, der zu ihr sprach: „Du bist Staub, und zum Staub wirst du zurückkehren“⁶⁴. Es wird auch schön gelesen, dass er inmitten der anderen Bäume war, weil Er inmitten der Apostel war, die lernten, oder weil Er inmitten von Verstand und Herz war, wie Er selbst sagt: „Es steht einer in eurer Mitte, den ihr nicht kennt“⁶⁵, und an anderer Stelle: „Ich bin in eurer Mitte“.

In der Tat sagte sogar Salomo von Ihm: „Er ist ein Baum des Lebens für alle, die ihn ergreifen“⁶⁶. Daher wird der Gesegnete ein Nachahmer des Herrn Jesus sein, der der Baum des Lebens, der Baum der Weisheit ist, gepflanzt im Schoß der Jungfrau durch den Willen des Vaters, von dem er gepflanzt wurde, um für immer zu bleiben, damit er seine Frucht zu seiner Zeit gibt.

Denn das Pflanzen konnte nicht welken, das in sich die Fülle der bleibenden geistlichen Gnade hatte. In der Tat kehrte Jesus, erfüllt mit dem Heiligen Geist, vom Jordan zurück – das sind die Wasserläufe, von denen im Evangelium gesagt wird: „Ströme lebendigen Wassers werden aus seinem Inneren fließen.“⁶⁷ Dies sagte Er über den Geist, den die, die an Ihn glauben wollten, empfangen würden.

³⁶ Es gibt auch eine andere Tradition, die besagt, dass es Wasser gibt, von dem Jeremia uns verbietet zu trinken, indem er sagt: „Was hast du mit dem Weg Ägyptens zu tun, um das Wasser von Geon zu trinken?“ Es gibt auch den Tigris, einen Fluss, der an den Assyrern vorbeifließt. Und es gibt den Euphrat, der in Richtung Babylon fließt. Und es gibt Phison, der in lateinischer Übersetzung „Mundwechsel“ genannt wird, der das Land von Evilath umschlingt, wo es Gold gibt, und das Gold dieses Landes ist gut, und es gibt den Karfunkelstein und den Prasastein.

Zu Recht wird dort der Mund gewechselt, sodass der Glaube an die Verheißungen nicht festgehalten wird, sondern Täuschung im Mund ist, wo es gutes Gold gibt – denn Habgier bricht den Glauben und bewahrt nicht die Einfachheit der Worte. Auch kostbare Ornamente zerschmettern den Verstand und die Seele, sodass im Herzen etwas anderes ist als im Wort.

In jenen Regionen der Flüsse waren die Juden daher Gefangene – sie wurden nach Ägypten, zu den Assyrern und zu den Babyloniern geführt – wo sie an den Flüssen Babylon saßen und über die Härte ihres Unglücks weinten, wie dieser Prophet bezeugt: „An den Flüssen Babylon saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten.“⁶⁸ Dort hängten sie ihre Harfen auf und legten alle Freude beiseite, während sie noch schwerere Dinge erlitten.

In der Tat wurden die verbleibenden zehn Stämme zu den Assyrern geführt, aber die beiden – Juda und Benjamin – wurden nach Babylon gebracht, da sie eines schwereren Verbrechens schuldig waren. Denn die Tochter des Priesters, die eine Ehebrecherin ist, wird strenger bestraft als die anderen, weil sie die Gnade des priesterlichen Geschlechts mit schändlicher Schande befleckt hat.

- 37 So wie sie in den schwersten Versuchungen waren, so stellte sich auch unser Erlöser vielen Versuchungen aus, damit er keinen der Kämpfe unserer Versuchungen ausließ. Daher wird zu Recht gesagt, dass er neben den Ufern dieser Flüsse gepflanzt ist, nicht in den Strömungen selbst, damit du verstehst, dass er nahe ist, aber nicht untergetaucht.

Sein erstes Aufeinandertreffen war mit Fleisch und Blut. In der Tat sagt der Vater: „Lass diesen Kelch an mir vorübergehen; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“⁶⁹ Auch die Versuchung der Reichtümer wurde ihm vor Augen geführt, als ihm alle Königreiche der Erde gezeigt wurden. Hier hast du die Ufer zweier Flüsse: Geon und Phison.

Für ihn gab es einen Kampf gegen die Herrscher der Welt; in seiner eigenen Passion war ein Wettstreit gegen Versucher, die in der hebräischen Übersetzung Perser genannt werden und falsches Zeugnis ablegten. Gegen diejenigen, die sagten: „Lass ihn jetzt vom Kreuz herabkommen, und wir werden an ihn glauben.“⁷⁰ – was der Teufel vorschlug – hast du den Tigris und den Euphrat, die Flüsse.

- 38 Der Apostel erkennt ebenfalls, dass unser Kampf vierfach ist, indem er sagt: „Denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Fürstentümer und Gewalten, gegen die Herrscher der Dunkelheit dieser

Welt, gegen die bösen Geister in der Himmelswelt. ⁷¹ Diese sind die Flüsse, die aus dem Paradies hervorgehen.

Ich denke, dass derjenige, der sagt: „Vielleicht hätte unsere Seele durch das unerträgliche Wasser hindurchgehen müssen“, sich danach sehnt, ins Paradies zurückzukehren, und durch diese Wasserläufe hindurchgehen muss. Dies hat der heilige Prophet nicht ohne Grund ausgedrückt, indem er zeigt, dass denen, die alle Versuchungen durchlitten haben, bereits die Ruhe des Paradieses zusteht. So sagt er: „Ströme von Wasser sind aus meinen Augen herabgeflossen.“ ⁷²

Denn ebenso wie am Eingang des Paradieses ein flammendes Schwert steht, damit derjenige, der zurückkehrt, durch das Feuer zurückkehren kann – um seine Sünden zu verbrennen und sein Gold zu prüfen – so kehrt auch derjenige, der durch diese Wasserläufe zurückkehrt, zurück. Und zu Recht sagen die Heiligen: „Wir sind durch Feuer und Wasser gegangen.“

Von diesen Wasserläufen sagt auch Jesaja: „Wenn du durch das Wasser gehst, werden die Ströme dich nicht überwältigen.“ ⁷³ Was sind diese Flüsse? Höre David, der von denen spricht, die sich dem Paradies nähern: „Vielleicht hätte unsere Seele durch das unerträgliche Wasser hindurchgehen müssen.“

- 39 Obwohl einige auch die Aussage über diese vier Versuchungen so verstehen: „Du wirst auf der Aspis und dem Basilisken gehen, und du wirst den Löwen und den Drachen zertreten.“ ⁷⁴, als erfüllt, als Er in der Inkarnation wandelte, in der Passion trat Er sie nieder oder wird sie zertreten bei der Übergabe des Königreichs – das Er dem Vater übergeben wird, wenn Er jede Herrschaft abgeschafft hat.

Und schön sagte Aquila τὸ μεταπεφυτευμένου, was „umgepflanzt“ bedeutet, denn es wurde zuerst in der Jungfrau gepflanzt und danach ins Paradies umgepflanzt – so wie Er zu dem Dieb sagte: „Amen, amen, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ ⁷⁵

- 40 Dieser Baum wird also seine Früchte zu seiner Zeit geben. Von irdische Bäume wird gesagt, dass sie keine Früchte geben, sondern sie nur tragen; aber der Baum des Lebens und der Weisheit gibt Früchte – das heißt, er

spendet und gewährt. Wieder stellt sich die Frage: Wenn es der Baum der Weisheit ist, warum soll er seine Früchte zu seiner Zeit und nicht immer geben?

Es sollte uns nicht schwerfallen, dies von Christus zu denken. Aber ihr, die ihr gelesen habt, dass Er einen treuen und klugen Verwalter über Sein Haus einsetzen wird, um ihnen ihr Maß an Weizen zur rechten Zeit zu geben – sicherlich zur rechten Zeit, nicht immer – solltet nicht beunruhigt sein.

Weisheit kann immer Früchte geben, aber weil sie Weisheit ist, sollte sie weise geben, umsichtig austeilen, falls wir entweder das volle Maß verdienen oder in der Lage sind, es zu empfangen. So wie sie hier am Ende der Zeit Früchte gibt, wird sie auch dort unter den Nationen gute Früchte geben, damit wir in der Lage sind, Gemeinschaft in Seiner Auferstehung zu erlangen und zu bewahren.

Jetzt sind wir dazu nicht in der Lage. Das gegenwärtige Zeitalter ist abscheulich; wir ertragen es nicht. Hier gibt es in der Tat Verderbnis – und es war notwendig, darauf zu achten, dass wir die guten Früchte, die der Baum des Lebens gibt, nicht verderben; denn jetzt sind wir verderblich, aber dort werden wir unvergänglich sein, wie er sagt: „Die Toten werden unvergänglich auferstehen, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verderbliche muss Unvergänglichkeit anziehen, und dieses Sterbliche muss Unsterblichkeit anziehen.“⁷⁶

Was würde es dem sterbenden Menschen also nützen, das zu empfangen, was der Tod ihm nehmen wird? Weisheit weiß daher, wem und wann sie geben sollte – sie verliert nicht einmal das Blatt ihres Baumes. Und so lasst uns betrachten, was die Frucht der Weisheit ist – was das Blatt ist.

- 41 Die Frucht ist innerlich; das Blatt ist das, wodurch die Frucht geschützt wird, entweder vor der brennenden Sonne oder vor der Kälte. Die Frucht scheint der Glaube, der Frieden, die Lehre, die Exzellenz des wahren Wissens, die gute Absicht und das Verständnis der Geheimnisse zu sein. Diese Früchte bewahrt ein gutes Leben; ein schlechtes Leben hingegen, selbst wenn es sie empfangen hat, verliert sie.

Aber zu dem Sünder sagte Gott: „Warum verkündest du meine Satzungen?“

Im mystischen Sinne gehört die Frucht zum Spirituellen; im moralischen Sinne bezieht sich das Blatt auf die Betrachtung der himmlischen Geheimnisse. Denn Tugenden ohne Glauben sind Blätter – sie scheinen zu gedeihen, können aber keinen Nutzen bringen. Sie werden vom Wind hin- und hergeworfen, weil sie kein Fundament haben.

Wie viele Heiden haben Barmherzigkeit, haben Mäßigung – aber sie haben keine Frucht, weil sie keinen Glauben haben. Die Blätter fallen schnell, wenn der Wind weht. Und einige Juden haben Keuschheit, große Eifrigkeit im Lesen, viel Studium – aber sie sind ohne Frucht und werden wie Blätter bewegt.

Diese sind vielleicht die Blätter, die der Erlöser an dem Feigenbaum fand, aber er fand keine Frucht: sie haben Keuschheit, großen Fleiß beim Lesen.

- 42 Die mystischen Dinge retten und befreien vom Tod; die moralischen Dinge hingegen sind Schmuck der Schönheit, jedoch keine Hilfen zur Erlösung. Dass die Mystischen den Moralischen vorzuziehen sind, lehrt auch der Herr selbst in Seinem Evangelium, als Er von Maria sprach, die, neben den Füßen des Herrn sitzend, Seinem Wort lauschte, während Martha sich mit dem Dienst beeilte und sich beschwerte, dass ihre Schwester ihr nicht bei der Tischdienerei half. „Martha, Martha, Maria hat das bessere Teil gewählt, das ihr nicht genommen werden soll“⁷⁷.

Wenn diejenige, die Christus am Tisch diente, nicht mit der zu vergleichen ist, die das Wort des ewigen Wortes empfing, wie viel mehr sollten wir dann das [mystische] Wissen dem leiblichen Dienst vorziehen? Doch dies sollte so verstanden werden, dass weder der Glaube in Marthas Werk fehlt, noch das Wissen in dem von Maria – damit nicht entweder Marias Wirken mangelt und es so Blätter ohne Frucht gibt, oder die Frucht ohne natürliche Schutzmaßnahmen bleibt, ungeschützt und der Verletzung ausgesetzt ist.

- 43 Wir können auch verstehen, dass Adam und Eva sich mit Blättern bedeckten, während sie nach leiblichen Kleidern suchten, in dem Sinne, dass die

Auferstehung des Leibes des Herrn prophezeit wurde – denn das Fleisch, das zuvor dazu bestimmt war, wie Blätter zu vergehen, wird in Christus nicht vergehen, noch in all den Gerechten, die, gemäß dem Evangelium, ihr Leben und ihre Taten im Nachahmen des Baumes der Weisheit gestalten, der aus der Jungfrau geboren wurde.

Denn der griechische Text sagt: τὸν καρπὸν αὐτοῦ δώσει, was sich auf den gesegneten Menschen beziehen kann: μακάριος καρπὸν δώσει auf Griechisch. Im Lateinischen wird jedoch gesagt, dass es bedeuten könnte: der gesegnete Mensch wird Frucht geben – in seiner Auferstehung, nämlich, wenn er in der Lage sein wird, sie ewig zu geben.

Es kann auch so verstanden werden: τὸν καρπὸν αὐτοῦ in Bezug auf den Baum, ὑπὲρ ξύλου – sodass all seine Taten gedeihen werden. Darin gibt es einen klaren Beweis, dass es sich um den Erlöser handelt. Denn wessen Taten können, wenn nicht nur Seine, allgemein gelobt werden und erfolgreiche Ergebnisse haben?

Aquila jedoch sagt „sie werden geleitet“ – was sich auf jeden Menschen beziehen kann, den der Herr mit himmlischem Wohlwollen leitet. Denn „Die Schritte eines Menschen werden vom Herrn geleitet“⁷⁸, und der Prophet David bat darum, dass sein Gebet vor dem Herrn geleitet werde.

Aber auch der Herr selbst leitete Seine eigenen Werke, damit sie nicht auf irgendeinen verschlungenen Pfad des Irrtums abgelenkt werden.

44 „Nicht so die Gottlosen, nicht so, sondern wie der Staub, den der Wind von der Fläche der Erde verweht.“⁷⁹ Nicht so – das heißt, nicht wie der gesegnete Mensch, der gesegnet ist, weil er nicht im Rat der Gottlosen wandelte, weil er nicht auf dem Weg der Sünder stand, weil er nicht im Sitz der Pestilenzialen saß – jener, der entweder fromm sein möchte oder daran glaubt, oder so lebt, dass er sie verdirbt. Er hatte seinen Willen im Gesetz und wird darüber nachsinnen – oder, wie Aquila es übersetzte, wird im Gesetz widerhallen, sodass die Gebote des Gesetzes in seinem Leben widerhallen und seine Moral sie widerspiegeln, wie die, deren Klang in die ganze Erde ausgegangen ist.

Vielleicht geht der Klang der Lehre der Menschen dort hinaus, aber an dem Ort, wo wir von Angesicht zu Angesicht sehen werden, scheint eine

vollere Ausdrucksweise des Wortes gegeben zu sein. Darum sollen die Gottlosen nicht so sein wie dieser gesegnete Mann, der diese Dinge getan hat, der wie ein gepflanzter Baum sein wird und dessen jede Tat gedeiht, – so werden die Gottlosen nicht sein.

Deshalb wiederholt er es – ob derjenige, der es zuerst schrieb, oder, wie einige annehmen, einer, der es später hinzufügte – damit die Aussage durch Wiederholung nachdrücklicher gemacht wird: „Nicht so die Gottlosen, nicht so. Sie werden wie Staub sein,“ denn sie sind irdisch, und Staub wird vom Angesicht des Windes verweht – so werden auch diese durch den Heiligen Geist zerstreut, der es gewohnt ist, wie ein Wind über die fruchtbare und lebendig machende Seele der Erde zu wehen.

45 Zu diesem Wind wird im Hohelied gesagt: „Komm, o Südwind“⁸⁰, damit die milde Milde der sanften Luft die Felder unseres Herzens lockern möge, die, durch den frostigen Winter verhärtet, sich geweigert hatten, ihren Schoß zu öffnen, um Samen zu empfangen. Es ist gut für uns, dass dieser Wind über uns weht – der Wind, der die Schiffe von Tarsis leitet und die Dinge, die für Salomo wirklich notwendig sind, sicher in seinen Hafen bringt, zu den Dingen, die für seinen Tempel erforderlich sind.

Doch dieser Wind weht nur, wenn Boreas, der schwere Wind, aufgehört hat zu blasen. Daher sagt die Kirche oder die fromme Seele: „Erwache, o Nordwind, und komme, o Südwind“ – das heißt: Du, Nordwind, gehe fort, und komme, Südwind; wehe über meinen Garten – nicht um die Blumen zu zerstreuen, sondern um sie zu bewahren.

Die Seele, die voller Blumen der Frömmigkeit ist, hat einen Garten – oder ist selbst der Garten – damit sie Frucht tragen kann. Die Seele, die für die Gottlosigkeit offen ist, hat Staub, der unfruchtbar ist, um Frucht zu tragen. Der Herr hat sie zwar fruchtbar gemacht, doch sie hat sich den Staub der Gottlosigkeit angeeignet.

46 Warum rühmst du dich, o du voller Gottlosigkeit? Bist du mächtig in Ehren und reich an Gütern? Merkst du nicht, dass du Staub bist und zerstreut und verteilt werden wirst? „Ich habe die Gottlosen hoch erhaben gesehen und

wie die Zedern des Libanon emporgehoben. Und ich ging vorbei, und siehe, er war nicht mehr“⁴⁷.

Warum rühmst du dich, dass dir viele Dienste zuteilwerden, dass viele Freunde an deiner Seite wachen, dass dir Pferde folgen, deren Abstammung du uns erzählst, und dass du, als ob du von edlen Vorfahren abstammst, Reichtum zur Schau stellst? Du speist deine Gefährten mit Festmählern – wäre es doch, dass du die Bedürftigen speist! Wäre es doch, dass du nicht Diener von Scherzen nährst, sondern Helfer von Gelübden!

Du rühmst dich, weil, wenn du erscheinst, der Raum sofort geräumt wird und die Menschen dich wie ein wildes Tier oder ein Ungeziefer meiden. Glaubst du, das bedeutet etwas? Hörst du nicht, dass all diese Dinge wie ein Schatten vergehen?

Was nützen dir konsularische Titel? Sie werden niedergeworfen, sie vergehen wie Rauch, sie schmelzen wie Wachs. Der purpurne Mantel, der goldene Glanz, die triumphalen und bestickten Gewänder – all das vergeht. Nackt wirst du hinausgehen. Niemand wird dort einen Konsul erkennen.

Was nützen dir unzählige Besitztümer? Sie sind öffentlich, nicht deine. Heute besitzt du sie, morgen hat ein anderer sie. Wenn du hinausgehst, tritt ein anderer ein. Du hebst kaum deinen Fuß, und ein anderer tritt ein.

Wie viele waren vor dir? Wie viele werden nach dir herrschen? Und du denkst, das sei etwas Privates? Wann haben Reichtümer je einen Menschen vom Tod erlöst? Vielmehr, wen haben Reichtümer nicht zum Tod getrieben? Wen haben seine eigenen Reichtümer nicht aus der Unterwelt zurückgerufen? Wen hat Macht von der Strafe befreit?

Staub ist die Gottlosigkeit, ebenso wie die Macht der Gottlosen Staub ist – sie bringt Dunkelheit, sie kann kein Heil geben. Sobald der Wind stark zu wehen beginnt, zerstreut und löst er sie auf, er stört die Luft, er legt die Erde bloß – wie Staub.

⁴⁷ Daraufhin haben viele eine nicht unerhebliche Frage aufgeworfen – ob die Heilige Schrift zu erkennen gibt, dass die Natur selbst vergehen wird, insbesondere da sie an anderer Stelle sagt: „Ich werde sie zertrümmern wie

Staub vor dem Angesicht des Windes, und ich werde sie auslöschen wie den Schlamm der Straßen“; und an einer anderen Stelle: „Siehe, alle deine Widersacher werden beschämt und in Schande geraten; sie werden sein, als wären sie nicht“⁸².

Zunächst frage ich, ob sie denken, dass Gottlosigkeit der Natur entspricht oder ihr entgegensteht. Wenn sie denken, dass sie der Natur entspricht, dann ist ihre Meinung sicherlich falsch. Lasst sie uns sagen, ob die Sünde zur Natur gehört oder nicht. Aber es ist gewiss, dass Sünde eine Abweichung von dem ist, was der Natur entspricht.

Was ist also so absurd, zu behaupten, dass Gottlosigkeit eine geringere Sache ist als Sünde, wenn sie doch die bitterste von allen ist – was auch immer scheint, Gott zu schaden? Wenn es aber nicht der Natur entspricht, gottlos zu handeln, dann ist es gegen die Natur, gottlos zu leben, und es sollte nicht als etwas Natürliches angesehen werden, zu sündigen, noch als würdig erachtet werden, von Schuld befreit zu werden – denn niemand wird getadelt, der gemäß der Natur handelt.

Daraus folgt, dass Gottlosigkeit gegen die Natur ist.

Wie führt dann die Schrift Naturen ein, die vergehen – ἀπολλησομένων φύσεις, das heißt, Naturen, die vergehen werden – wenn Gottlosigkeit nicht natürlich, sondern gegen die Natur ist? Denn was man nicht hat, kann man nicht verlieren. Und auch das Wesen, das niemals war, kann nicht vergehen. Selbst der Staub, wenn er bewegt wird, wird in die Substanz des Wassers, in die Luft oder ins Feuer übertragen – was bedeutet, dass er oft in eine andere Natur zu übergehen scheint. Daher fällt er nicht ins Nichts, sondern geht in etwas anderes über.

- 48 Was hindert also, dass derjenige, der durch die Kraft des Wortes und durch die Vernunft wie Staub zerdrückt wird, nicht ins Nichts zerstreut wird, sondern sich zum Besseren wandelt – dass er, vom Irdischen kommend, ein geistlicher Mensch werden kann? Und dass er wie der Schlamm der Straßen hinweggefegt wird, so dass alles, was rau und schmutzig erscheint, entfernt wird und alles, was glatt und rein ist, bleibt?

Und bezüglich der Widersacher Jerusalems, wenn gesagt wird: „Sie sind, als wären sie nicht“, hätte Er klarerweise auch sagen können: „Sie werden nicht sein.“ Aber da gesagt wird: „Sie werden beschämt und in Schande geraten,“ verstehst du sicherlich, dass sie in Substanz existieren werden und durch den Fortschritt der Umkehr; aber sie werden nicht mehr das sein, was sie waren – als Widersacher.

Daher werden sie durch das Versagen der Gottlosigkeit aufhören, das zu sein, was sie waren, und durch Glauben und Hingabe verwandelt werden. Tatsächlich wird an anderer Stelle in der Person des Sünders gesagt: „Ich will die Zorn Gottes tragen, weil ich gesündigt habe, bis Er meine Sache richtet“. Denn wenn Gott will, dass ein Sünder umkehrt, dann plagt und verbrennt Er ihn – um ihn zu reinigen.

Woraus gesagt wird: „Und Er wird mich ins Licht bringen“. Denn das Feuer schmilzt auch Wachs, und es wird flüssig, damit es gereinigt werden kann; und auch wir werden durch Feuer geprüft. Und wenn alles Materielle verzehrt ist, wird der Rauch gereinigt – und doch wird die Natur nicht zerstört.

So auch die Seele, die von jedem Makel gereinigt ist, vergeht nicht ins Nichts, sondern ins Sein – weshalb Bileam sagt: „Lass meine Seele den Tod der Gerechten sterben“, das heißt, dass sein Fall sterben möge und einige Gewohnheiten der Gottlosigkeit vergehen, aber in das Leben und die Gewohnheit der Gerechten verwandelt werden. Denn Gott will, dass alle Dinge gerettet werden.

Woraus auch Salomo sagt: „Gott hat den Tod nicht gemacht, noch erfreut Er sich an der Zerstörung der Lebenden“⁸³. Er hat die Seele geschaffen, um zu existieren; Er hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen, den Er in Seinem eigenen Bild gemacht hat. Aber die Menschen, die sich von der Gabe der Natur abwenden, setzen sich dem Tod aus, sodass sie, irdisch, verderben mögen.

Doch Gott zwingt sie durch Prüfungen zur Umkehr, damit durch die Umkehr das zufällige Übel der Gottlosigkeit verbrannt und verzehrt wird und der Teil der Seele, der das zufällige Unrecht besessen hat, für den Empfang von Tugend und Gnade geöffnet werden kann.

Es ist zudem gewiss, dass die Natur der Seele kostbar ist, da sie im Bild Gottes geschaffen wurde und die Aufnahme jeder Tugend zulässt – insofern sie nicht der Gemeinschaft des göttlichen Wissens beraubt wurde.

- 49 Nun betrachten wir die Frage, die auf den Lippen vieler zirkuliert: Mit welchem Grund sagt Gott – bei dem nicht einmal der geringste Spatz fällt und bei dem selbst die Haare auf dem Kopf gezählt sind – durch Jesaja: „Siehe, alle Nationen sind wie ein Tropfen aus einem Eimer, und sie werden gerechnet wie der kleine Staub auf der Waage, und sie werden als Speichel angesehen“⁸⁴?

Werden also alle Nationen wie ein Tropfen aus einem Eimer und wie Speichel, der vergeht und zu nichts nütze ist, zugrunde gehen? Aber du, der du weißt, dass unser Gott die Nationen nicht als völlig wertlos erachtet hat – der sogar zu Abraham sprach und sagte: „In dir sollen alle Nationen gesegnet werden“⁸⁵, und der durch David zum Sohn sprach und sagte: „Ich werde dir die Nationen zum Erbe geben“⁸⁶, und später: „Alle Nationen sollen Ihm dienen“⁸⁷ – du, der du gelesen hast, dass Gott Seinen Sohn für die Nationen hingegeben hat, um Sünder zu retten, solltest an dieser Stelle über die Kraft des göttlichen Urteils nachdenken.

Denn durch die Betrachtung der himmlischen Wesen gibt es viele – wie den Himmel selbst –, der weit größer ist als die Erde, sodass viele schätzen, die Erde sei im Vergleich nur ein Punkt. In der Betrachtung von Engeln, Erzengeln, Fürstentümern, Mächten, Throne, Tausenden und Zehntausenden und unzähligen Massen werden die Nationen als ein Tropfen aus einem Eimer gerechnet – von dem, dem alle Fülle gehört.

Von dieser himmlischen Fülle wird dann ein einzelner Tropfen fallend – so werden die Nationen betrachtet. Wie könnten sie groß gedacht werden, wenn selbst die Erde, in der die Nationen wohnen, der kleinste Teil des Universums ist und alle Dinge von Gott gemacht wurden, als wären sie das kleine Gewicht einer Waage, sodass die Nationen dieses kleine Gewicht sein könnten?

Gleichzeitig verstehe durch diese Waage, dass Gott alle Dinge mit Gerechtigkeit gemacht hat; und selbst unter den Nationen gibt es etwas, das

von Natur aus existiert, in dem ein kleines Gewicht der Gerechtigkeit erscheinen kann. Und Speichel – als wäre er aus der Gesamtheit des Körpers – wird als der innere Teil angesehen, der von innen existiert.

- 50 Daher wird hier vielmehr Barmherzigkeit verkündet, denn derjenige, der gekommen ist, um das Verlorene zu suchen, hat selbst diesen Tropfen, als wäre er wertlos, nicht verachtet, sondern ihn emporgehoben, dem Gewicht der Waage Bedeutung verliehen, dem Speichel die Substanz eines guten Körpers gegeben und gewürdigt, dass alle Nationen in einem Leib der Kirche versammelt werden.

Unter den Nationen kann zudem auch Israel gezählt werden – keineswegs von Seiner göttlichen Gerechtigkeit ausgeschlossen –, denn Mose selbst sagte über Israel: „Siehe, ein weises Volk und eines, das Disziplin hält, eine große Nation“.

Und damit du erkennst, dass die Güte Gottes über unser Verdienst hinausgeflossen ist, sagt der Apostel, der diesen prophetischen Abschnitt auslegt: „Gott hat alle in den Unglauben eingeschlossen, damit Er sich über alle erbarmt“⁸⁸, und fügte hinzu: „Oh die Tiefe der Reichtümer der Weisheit und des Wissens Gottes! Wie unerforschlich sind Seine Urteile und wie unergründlich Seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer war Sein Ratgeber? Oder wer hat Ihm zuerst gegeben, und es wird ihm vergolten werden?“⁸⁹

Doch diesen Abschnitt hatte der Prophet eingeführt und gesagt: „So werden alle Nationen als ein Tropfen aus einem Eimer geschätzt“⁹⁰, damit du erkennst, dass diese Auslegung mit dem apostolischen Verständnis übereinstimmt.

- 51 Was aber deutlicher ist als dies, ist, dass die Schrift nicht den Anschein erweckt, verderbliche Naturen einzuführen, da der heilige Prophet selbst hinzufügt: „Denn die Gottlosen werden im Gericht nicht aufstehen.“⁹¹ Er sagte nicht, sie werden nicht aufstehen, sondern: Sie stehen tatsächlich auf, aber nicht im Gericht.

Derjenige, der aufsteht, existiert und bleibt; doch da er nicht an Christus geglaubt hat, ist er bereits verurteilt – und kommt daher nicht ins Gericht, denn die Strafe des Gerichts bleibt bereits auf dem, der schon verurteilt ist.

Was die Auferstehung betrifft, so gibt es viele Zeugnisse in den göttlichen Schriften, die wir in den Büchern über Trost und Auferstehung nicht ausgelassen haben. Doch bezüglich dessen, was er sagte: „Die Gottlosen werden im Gericht nicht aufstehen“⁹², ist dies gemäß dem Evangelium ein endgültiges Urteil, da nicht alle gerichtet werden.

Der Apostel sagt jedoch: „Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, damit jeder das empfängt, was er durch den Leib getan hat, sei es gut oder böse“⁹³. Viele halten diese Aussagen für widersprüchlich und bemerken nicht, dass der Retter über die Ungläubigen und Gottlosen sprach, die nicht an den Herrn Jesus glaubten.

Denn so sagt Er: „Wer an mich glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist bereits gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat. Und dies ist das Gericht: dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Finsternis mehr liebten als das Licht, denn ihre Werke waren böse“⁹⁴.

Es ist daher klar, von wem dies gesagt wurde: von denen, die nicht an den Herrn Jesus glaubten. Der Apostel sagte ebenfalls, obwohl er „alle“ erwähnte, dies in Bezug auf die, die glauben – die am Tag des Gerichts Rechenschaft für ihre Taten ablegen werden.

In der Tat sagt er an anderer Stelle: „Das Zeugnis unseres Gewissens wird am Tag des Gerichts offenbar werden, wenn unsere Gedanken einander anklagen oder verteidigen“, wie geschrieben steht, und die Geheimnisse des Herzens werden offenbar gemacht.

Was könnte klarer sein als das, was er an anderer Stelle sagt: „Wir werden alle tatsächlich aufstehen, aber nicht alle werden verwandelt werden“? Die Gerechten werden in Unvergänglichkeit verwandelt, während die Realität des Körpers bleibt.

Daniel sagt ebenfalls: „Das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden geöffnet“⁹⁵, was klar zeigt, dass es ein Gericht geben wird – insbesondere da

er an anderer Stelle sagt: „Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufstehen, einige zum ewigen Leben, andere zur Schande und ewigen Verwirrung. Und die Weisen werden leuchten wie der Glanz des Himmels, und viele der Gerechten werden leuchten wie die Sterne in Helligkeit“⁹⁶.

- 52 Was ist das Urteil der sitzenden Richter, und was sind die Bücher, die geöffnet werden, wenn nicht unsere Gewissen, die als Bücher die Reihe unserer Sünden enthalten? Obwohl dies selbst gering zu schätzen ist, als ob es ein Abbild menschlichen Urteils wäre, ist das Urteil Christi etwas anderes – wo das Gewissen sich selbst verrät, was sich nicht vor dem Richter der Geheimnisse verbergen kann, wo die Gedanken vor Ihm leuchten, der, während sie noch dachten, sagte: „Warum denkt ihr Böses in euren Herzen?“⁹⁷

Als Er zu den Juden sprach, sprach Er zu allen, damit niemand denke, dass die Dinge, die verborgen sind, Ihn täuschen könnten – damit niemand denkt, dass man hinter verschlossenen Wänden dem Zeugnis verborgener Fehler entkommen könnte. Und deshalb bezeugt auch der Evangelist, indem er sagt: „Aber Jesus kannte ihre Gedanken“⁹⁸.

Wie sagt es dann: Die Bücher wurden geöffnet? Gewiss nicht Bücher, die mit Tinte geschrieben sind, sondern durch die Abdrücke von Verbrechen und durch die Befleckung böser Taten. Das Buch des Gewissens wird geöffnet, das Buch deines Herzens; unsere Schuld wird verlesen. Es gibt ein Buch, wo es eine Tafel gibt – vielmehr gibt es Bücher, die beschrieben sind, wo Tafeln eingraviert sind, die die apostolische Lehre mit dem Heiligen Geist schreibt, wie wir bei Paulus lesen: „Ihr seid unser Brief, nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes; nicht auf Tafeln aus Stein, sondern auf fleischlichen Tafeln des Herzens“⁹⁹.

Daher sind die Tafeln des Herzens durch den Heiligen Geist beschrieben – diese werden laut verlesen. Wenn du Gutes getan hast, wird das Geschriebene bestehen bleiben. Sieh zu, dass du die Gnade des Heiligen Geistes nicht wegnimmst; sieh zu, dass du nicht mit Tinte deine Gottlosigkeit ausradierst und schreibst, damit nicht der Tag des Gerichts kommt und der Richter sagt: „Lass die Bücher gelesen werden, lass die Tafeln

seiner Taten gelesen werden, und zu dir sagt: Ich schrieb deine Tafeln – warum hast du meine Buchstaben ausgelöscht? Ich schrieb meine Gaben – wie hast du meine Gaben ausgelöscht und deine Vorwürfe geschrieben? Nicht dass ich schreibe – habe ich dir nicht durch den Mund meines Propheten gesagt: „Meine Zunge ist der Stift eines Schreibers, der schnell schreibt“¹⁰⁰? “ Das Urteil jedoch ist das des Wortes.

- 53 Viele von denen, die im Grab der Erde schlafen, werden daher aufstehen: die, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens; die, die Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Was Daniel sagt – über das ewige Leben – das nennt der Erlöser die Auferstehung des Lebens. Ebenso nennt der Erlöser das, was Daniel sagt – zur Schmach und Verwirrung – die Auferstehung des Gerichts.

Daher ist es für uns nicht ratsam, zum Gericht zu kommen, und es ist auch nicht ratsam, nicht zu kommen – damit wir nicht entweder bereits verurteilt erscheinen oder, in dieser Befleckung der Laster, das große Gewicht des Gerichts erleiden. Der Prophet betet, dass der Herr nicht in das Gericht mit Seinem Diener eintritt, wie viel mehr sollten wir die Gerichtsurteile des Herrn fürchten? Angenommen, der Herr, der barmherzig ist, könnte vergeben – wie viele Dinge werden offenbar werden, von denen ich glaubte, sie seien verborgen? Welche Schande, welche Verwirrung wird mein sein, wenn ich, der behauptet habe, andere zu lehren, selbst in dem verurteilt werde, worin ich andere anklagte?

- 54 Und deshalb, weil auch der Erlöser zwei Arten der Auferstehung dargelegt hat, und Johannes in der Apokalypse sagte: „Selig ist, der an der ersten Auferstehung teilhat“¹⁰¹ – diese kommen tatsächlich zur Gnade ohne Gericht; aber diejenigen, die nicht zur ersten Auferstehung kommen, sondern für die zweite reserviert sind, werden brennen, bis sie die Zeiten zwischen der ersten und der zweiten Auferstehung erfüllt haben, oder, wenn sie diese nicht erfüllt haben, werden sie länger in der Strafe bleiben. Daher lasst uns beten, dass wir als würdig erachtet werden, an der ersten Auferstehung teilzuhaben.

Es gibt diejenigen, die zur Passion Christi auferstanden sind, und diese sind wahrhaftig gesegnet, die die Gnade Christi empfangen und Seine Stimme gehört haben, von der geschrieben steht: „Die Stunde kommt, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die, die hören, werden leben“¹⁰² und: „Sie betraten die heilige Stadt.“ Ich denke, dass dies mehr das himmlische Jerusalem bedeutet als diese, die Er verlassen und getadelt hat, denn sie traten in jene – die himmlische – durch Verdienst ein, während Er in dieser hier mit Seinen Füßen wandelte.

55 Doch lasst uns auch darauf achten, dass wir, hier platziert, aus dem Grab der Erde aufstehen. Es gibt diejenigen, die, während sie leben, von dem Grab umgeben und mit den Toten erfüllt sind, deren Kehle ein Grab ist – sie sprechen keine Worte des Lebens, sondern des Todes. Wenn wir hier aus den Toten aufgestanden sind, dann werden wir auch dort auferstehen. Wenn wir hier keine trockenen Knochen waren, sondern den Tau des Wortes und die Feuchtigkeit des Heiligen Geistes empfangen haben, dann werden wir dort leben. So wird Jesus uns hier mit Seiner großen Stimme auferweckt haben, wie Er Lazarus auferweckte, und durch Seine Jünger wird Er uns von den Fesseln des Todes befreit und nach Bethanien geführt haben, wo Lazarus war – das heißt, in das Haus des Gehorsams – uns hier zu Seinem Festmahl gebracht haben, und dort werden wir mit Ihm lagern, dort werden wir immer mit Ihm speisen, und dort wird der Salbdüft für uns verströmen – das Salböl, das nur den Verräter betrübt hatte, als es ausgegossen wurde.

56 „Darum stehen die Gottlosen nicht im Gericht auf“¹⁰³ – das heißt, sie gehören nicht zu denjenigen, die dem Gericht unterzogen werden – noch stehen die Sünder im Rat der Gerechten auf. Du siehst, dass die Gottlosen aufstehen, und doch stehen sie nicht im Gericht der Gerechten; denn die Sünder, obwohl sie nicht im Rat der Gerechten stehen, stehen dennoch im Gericht auf. Daraus ergibt sich, dass diejenigen, die gut geglaubt und ihren Glauben auch durch Werke verwirklicht haben, nicht gerichtet werden, sondern im Rat der Gerechten auferstehen; während die Sünder, die nicht unter den Gerechten auferstehen können, im Gericht auferstehen werden. Du hast zwei Gruppen. Eine dritte bleibt: die der Gottlosen, denn sie haben nicht

geglaubt – sie sind bereits gerichtet und stehen daher nicht im Gericht, sondern zur Strafe; denn sie liebten die Finsternis mehr als das Licht, und so ist ihr Gericht eine Strafe, vielleicht die Strafe der Finsternis.

Und tatsächlich könnte man verstehen, dass diejenigen, die böse Werke tun, obwohl sie an Christus glauben und recht leben möchten, aber von den Verlockungen der Sünden überwältigt werden – diese haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, das heißt, sie liebten beides, aber die Finsternis mehr. Da er jedoch zuvor von denen sprach, die nicht glaubten, denke ich, dass es so verstanden werden muss: dass sie die Finsternis und nicht das Licht liebten. Denn das Licht ist Christus. Daher ist es absurd zu denken, dass diejenigen, die nicht an das Licht glaubten, als hätten sie das Licht geliebt, das sie nicht kannten. Denn sie kannten es nicht und verstanden es nicht; sie wandeln in der Finsternis, wie geschrieben steht: „Sie haben es nicht erkannt und nicht verstanden; sie wandeln in der Finsternis“¹⁰⁴.

57 „Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, und der Weg der Gottlosen wird vergehen.“¹⁰⁵ Beachte den Sinn: Die Gottlosen werden im Gericht nicht aufstehen, denn der Herr kennt den Weg der Gerechten. Er kennt tatsächlich die Wege derjenigen, deren Schritte Er leitet; denn die Schritte der Menschen werden vom Herrn geleitet. Und die Wege eines Menschen werden vom Herrn gelenkt. Diese Wege kennt der Herr, die gerade sind und auf das Leben desjenigen zusteuern, der sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“¹⁰⁶. Dies ist der gute Weg; aber krumm ist der Weg der Welt. Diesen Weg will Er nicht kennen. Denn Er erkennt diejenigen, die zu Ihm gehören und Seine Werke tun; aber zu denen, die Ungerechtigkeit tun, sagt der Herr: „Weicht von mir, ihr Übeltäter; ich kenne euch nicht“¹⁰⁷. Sie sind nicht aus Unkenntnis unbekannt, sondern weil sie der Erkenntnis Gottes unwürdig sind, sind sie unbekannt.

58 Er sagte schön: „Und der Weg der Gottlosen wird vergehen.“¹⁰⁸ Der lateinische Text trennte die Bedeutung, um von „Weg“ zu sprechen, als würde er den Weg von der Straße unterscheiden; doch das Griechische sagte in beiden Fällen „Weg“. Aber nicht ohne Grund tat der Lateiner dies, denn der Herr sagte auch: „Ich bin der Weg,“¹⁰⁹ nicht „Ich bin die Straße.“ Er sagte,

der Weg der Gottlosen wird vergehen, nicht die Gottlosen selbst. Er bewahrt ihr Wesen, das, wenn sie sich bekehren, nur den Weg der Gottlosigkeit verlieren werden – der weder von Anfang an war, noch sein wird. Das, was zufällig ist, vergeht; das, was wesentlich ist, bleibt. Die Gottlosen vergehen auf eine Weise, wie es heißt: „Die Seele, die sündigt, die soll sterben“¹¹⁰, sodass sie nicht durch die Auflösung ihres ganzen Wesens sterben, sondern durch den Stich der Sünde.

Bibelstellen

1. Jesaja 6:3
2. Exodus 15:1
3. Exodus 15:1
4. Deuteronomium 32:1-2
5. Römer 13:8
6. Psalmen 6:1
7. Psalmen 132:11
8. Lukas 24:44
9. Apostelgeschichte 13:22
10. 1. Korinther 14:15
11. Psalmen 71:22
12. Psalmen 1:1
13. Psalmen 1:1
14. Psalmen 1:1
15. Genesis 1:26
16. Genesis 1:27
17. Genesis 2:23
18. Psalmen 1:1
19. Psalmen 41:1
20. Psalmen 34:14
21. Exodus 20:13-14
22. Exodus 20:13-15
23. Lukas 18:22
24. Matthäus 5:7
25. Psalmen 1:1
26. Sprüche 10:19
27. Psalmen 26:9
28. Jesaja 48:20
29. Psalmen 1:1
30. Psalmen 57:6
31. Matthäus 5:25
32. Epheser 5:14
33. Psalmen 139:24
34. 1. Korinther 2:9
35. Prediger 7:4-5
36. Psalmen 122:2
37. Matthäus 20:12
38. Psalmen 134:1
39. Psalmen 119:23
40. Sprüche 6:27
41. Prediger 5:13
42. Weisheit Jesu (Sirach) 5:10
43. Weisheit Jesu (Sirach) 11:19
44. Kolosser 2:21
45. 1. Timotheus 6:10
46. Weisheit Jesu (Sirach) 21:19
47. Hesekiel 11:19
48. Psalmen 26:4
49. Psalmen 14:3
50. Psalmen 1:2
51. 1. Korinther 9:17
52. Deuteronomium 6:4
53. Deuteronomium 6:5-9
54. Deuteronomium 10:12
55. Markus 1:40
56. Markus 1:41
57. Sprüche 13:24
58. Römer 5:3
59. Römer 5:3-4
60. Matthäus 4:4
61. Jesaja 9:2
62. Jesaja 9:6
63. Psalmen 1:3
64. Genesis 3:19
65. Johannes 1:26
66. Sprüche 3:18
67. Johannes 7:38
68. Psalmen 137:1
69. Matthäus 26:39
70. Markus 15:32
71. Epheser 6:12
72. Psalmen 119:136
73. Jesaja 43:2
74. Psalmen 91:13
75. Lukas 23:43
76. 1. Korinther 15:52-53
77. Lukas 10:42
78. Sprüche 16:9

- | | | |
|-----------------------------|--|------------------------------|
| 79. Psalmen 1:4 | 80. Hoheslied 4:16 | 81. Psalmen 37:35-36 |
| 82. Psalmen 21:11 | 83. Weisheit von Salomo
1:13 | 84. Jesaja 40:15 |
| 85. Genesis 12:3 | 86. Psalmen 2:8 | 87. Psalmen 72:11 |
| 88. Römer 11:32 | 89. Römer 11:33-35 | 90. Jesaja 40:15 |
| 91. Psalmen 1:5 | 92. Psalmen 1:5 | 93. 2. Korinther 5:10 |
| 94. Johannes 3:18-19 | 95. Daniel 7:10 | 96. Daniel 12:2-3 |
| 97. Matthäus 9:4 | 98. Matthäus 9:4 | 99. 2. Korinther 3:3 |
| 100. Psalmen 45:1 | 101. Offenbarung
(Apokalypse) 20:6 | 102. Johannes 5:25 |
| 103. Psalmen 1:5 | 104. Psalmen 82:5 | 105. Psalmen 1:6 |
| 106. Johannes 14:6 | 107. Matthäus 7:23 | 108. Psalmen 1:6 |
| 109. Johannes 14:6 | 110. Hesekiel 18:20 | |